

Kontraktbericht
zum
Kontrakt 2004 / 2005
zwischen
der Universität Bremen
und
dem Senator für Bildung und Wissenschaft in Bremen

Inhalt:

Grundsätze und Grundlagen

I. Leistungen der Hochschule

- | | | |
|------------------------------|-----|---------------------------------------|
| 1. Lehre | 1.1 | Ausbildung der Studierenden |
| | 1.2 | wissenschaftlicher Nachwuchs |
| 2. Forschung und Entwicklung | 2.1 | Forschung |
| | 2.2 | Know-how Transfer |
| 3. Dienstleistungen | 3.1 | Weiterbildung und Beratungsleistungen |
| 4. Übergreifendes | 4.1 | Hochschulstruktur |
| | 4.2 | Internationales |
| | 4.3 | Frauenförderung |

II. Leistungen des Senators für Bildung und Wissenschaft

III. Berichte und Folgekontrakt

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden

Mittelfristige Ziele

- **Allgemeine Entwicklung der Leistungsgruppe**

Die wichtigsten Entwicklungen im Bereich Lehre und Studium waren die Einführung einer neuen Aufnahme- und Zulassungspolitik und die Umstellung der Studienstruktur in der Mehrzahl der Fachbereiche auf Bachelor- und Masterstudiengänge.

Ausgehend von der wachsenden Zahl von Erstsemesterstudierenden in den Vorjahren und den daraus resultierenden Qualitätsbeeinträchtigungen in Überlastfächern hat sich die Universität intensiv mit Zielen, Strategien und Gestaltungsmöglichkeiten des Einschreibe- und Zulassungsverfahrens in Abstimmung mit Rekrutierungs- und Einführungsmaßnahmen von Studienanfänger/innen beschäftigt. Im Ergebnis steht die neue Aufnahmepolitik der Universität ab WS 05/06.

Das Thema Studiengebühren hat die Universität im Berichtszeitraum durchgängig beschäftigt – durch die fortgesetzte Debatte und abschließende Gesetzgebung bzgl. eines Studienkontengesetzes, durch die Einführung von Verwaltungsgebühren ab dem WS 04/05 und nicht zuletzt durch die bundesweite Debatte über die Einführung allgemeiner Studiengebühren und das entsprechende BVG-Urteil. Der Akademische Senat hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die im Zeitraum Herbst 2004 – Sommer 2005 Positionen der Universität erörtert und formuliert hat.

Übergreifende Angaben zu Entwicklungen und Problemen in der Leistungsgruppe in 2004 und 2005

In den Jahren 2004/2005 haben die bremischen Hochschulen, Senator für Bildung und Wissenschaft und Wissenschaftsdeputation für das FZHB Zielsetzung, Organisationsstruktur und Finanzierungskonzept rekonstruiert. Im Ergebnis hat das FZHB zum 01.10.2005 sein Lehrpersonal um ca. die Hälfte und seine Kosten um ca. 1/3 reduziert. Begründung: Lehrpersonal, dessen Tätigkeit bisher eng mit der Fachausbildung verknüpft ist, geht in die Studiengänge zurück und damit in den Haushalt der Universität über. Ausgebaut wurde der Bereich des multimedialen Selbstlernens. Es wurden vier Selbstlernzentren, verteilt auf drei Hochschulen (Stand Ende 2004), aufgebaut. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung des individuellen multimedialen Sprachenlernens wird gefördert durch die Einstellung eines wissenschaftlichen Direktors (im Nebenamt) sowie durch die Einrichtung einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle, die dem wissenschaftlichen Direktor zuarbeitet. Die Stelle ist vorläufig befristet besetzt.

2004 / 2005	inhaltliche Ziele
--------------------	-------------------

Die Universität wird zum Wintersemester 2005/06 sämtliche Lehramts- und Magisterstudiengänge in die Bachelor- und Masterstruktur überführen.

Zum Wintersemester 2005/06 erfolgte die Umstellung der gesamten Lehrerbildung und aller bisheriger Magister-Studiengänge auf BA/MA-Abschlüsse. Es wurden im Studiengang „Fachbezogene Bildungswissenschaften (Elementar-, Grundschul- und Sekundarschulbereich)“ und im polyvalenten Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach 25 BA-Fächer (davon 18 HF und NF und sieben nur als NF) sowie darüber hinaus sechs Vollfach-Bachelorstudiengänge neu eingerichtet. Die Diplom-, Magister-, oder Lehramtsstudiengänge dieser Disziplinen wurden geschlossen. In 2004 und 2005 wurden 13 Masterstudiengänge eingerichtet.

Die Universität wird ein selbsttragendes Qualitätsmanagementkonzept für Lehre und Studium entwickeln.

Mit der Implementierung eines integrierten Qualitätsmanagementsystems für die Lehre in allen Fachbereichen wurde begonnen. Die Universität Bremen arbeitet in zwei Fachbereichen an Pilotprojekten. Im Fachbereich 7 Wirtschaftswissenschaften wurde ein Qualitätsmanagement entwickelt, das neben dem Einsatz von einzelnen Qualitätssicherungsinstrumenten eine strategische Steuerung der Lehrqualität zum Ziel haben soll. Im Rahmen

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden

des Projektes „Prozessqualität für Lehre und Studium - Konzeption und Implementierung eines Verfahrens der Prozessakkreditierung“ wird im Fachbereich 9 Kulturwissenschaften an einem ähnlichen Ansatz gearbeitet, der neben der Implementierung eines Qualitätsmanagements in der Lehre eine Alternative bzw. Ergänzung der bisherigen Programmakkreditierung darstellen soll.

Und im Kontraktzeitraum folgende Komponenten realisieren:

Erarbeitung und Umsetzung eines Konzepts für die gezielte Ansprache bzw. Zulassung besonders motivierter Studierender,

Für die Zulassung/Einschreibung zum Wintersemester 2005/06 wurde eine neue Aufnahmepolitik eingeführt. Wichtigstes Ziel ist die Verbesserung des Studienerfolgs durch eine größere Passfähigkeit zwischen den Erwartungen der Studieninteressierten auf der einen, den Anforderungen der Lehrenden auf der anderen Seite. Kernelement der neuen Aufnahmepolitik ist die Einführung von studiengangsspezifischen Immatrikulationsvoraussetzungen in der Mehrzahl aller Studienfächer und –abschlüsse.

Einrichtung von 2 weiteren Studienzentren,

Es wurden ein Studien- und Praxisbüro im Fachbereich 11 Human- und Gesundheitswissenschaften und ein Büro für Studienorganisation und Praxisbezug im Fachbereich 9 Kulturwissenschaften eingerichtet.

Durchführung von Studien über fächerspezifische Einflussfaktoren des Studienabbruchs und des Studienerfolgs und Erarbeitung von Strategien zur Erhöhung des Studienerfolgs auf dieser Grundlage.

Im Fachbereich 7 Wirtschaftswissenschaften wurden in Verbindung mit der verbindlichen Beratung von Langzeitstudierenden die Gründe bzw. Hintergründe der Studienzeitverlängerung, Studienunterbrechung ermittelt und gezielte Maßnahmen (Beratung, Betreuung, Studienhilfen) insbesondere hinsichtlich der Gestaltung der Studienabschlussphase ergriffen. Mit dem „Studienbarometer“ wurden mehrere Online-Umfragen unter den Studierenden der Universität Bremen zu den Ursachen von Studienzeitverlängerung, Studienerfolg und weiteren Themen im Zusammenhang mit dem Studium durchgeführt. Die Auswertungen erfolgten i. d. R. fächerspezifisch und wurden den Fachbereichen zur Verfügung gestellt. Im Studiengang „Lehramt Pflegewissenschaft“ wurde eine Absolventenbefragung zum Berufseinstieg und beruflichen Werdegang, insbesondere mit Blick auf Karrieren von Lehramts-Absolventen außerhalb des Bereichs öffentlicher Schulen durchgeführt.

Ausbau und Verstärkung des Angebots zur Verbesserung der hochschuldidaktischen und mediendidaktischen Qualifikation der Lehrenden.

Über die Angebote der Geschäftsstelle Hochschuldidaktik wurden in Seminarangeboten und im Coaching-Programm für erfahrene Hochschullehrer/innen insgesamt ca. 250 Teilnehmer/innen hochschuldidaktisch weitergebildet. Die Universitäten Bremen, Oldenburg und Osnabrück bieten gemeinsam ab dem WS 2005/06 ein modularisiertes Programm zum Erwerb eines Zertifikats „Hochschuldidaktische Qualifizierung“ an, das einem bundesweit anerkannten Standard entspricht. Durch die Nutzung der Qualifizierungsangebote aller drei Standorte können die Lehrenden aller drei Universitäten innerhalb von ca. 2 Jahren das Zertifikat erwerben.

Zur Verstärkung und Verbesserung des Multimedia-Einsatzes in der Hochschullehre hat die Universität Bremen in Zusammenarbeit mit den Universitäten Oldenburg und Lüneburg ein umfangreiches Weiterbildungsangebot für Hochschuldozentinnen und –dozenten entwickelt.

Strukturvorgaben für die Studienstrukturreform des gesamten Studienangebots im Rahmen des Bologna-Prozesses entwickeln und umsetzen.

Zur Umsetzung der Studienreform hat der Akademische Senat Strukturvorgaben für die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen beschlossen. Der Rektor wurde ermächtigt, bei der Umsetzung der Vorgaben professionspolitisch begründete Ausnahmen

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden

für einzelne Fächer zuzulassen. Innerhalb des einheitlichen Rahmens blieb damit ein genügend großer Spielraum zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der differenzierten Lehr- und Lernkulturen der unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen. Eine nicht wissenschafts-adäquate Schematisierung bei der Einführung neuer Studienstrukturen konnte vermieden werden.

Entwicklung multimedial unterstützter Lehr- und Lernmodule gemäß dem Konzept des ZMML.

Die Entwicklung multimedial unterstützter Lehr- und Lernmodule an der Universität Bremen erfolgt primär im Rahmen von drei Maßnahmen/Aktivitäten:

Projektebene: An der Universität Bremen wurden bisher im Rahmen diverser Projekte multimediale Lehr- und Lernmodule entwickelt. Eine gute Übersicht darüber gibt das Projekt WIN des Zentrums für Weiterbildung (s. <http://www.weiterbildung.uni-bremen.de>).

Mobile Lecture: Im Rahmen von Mobile Lecture (s. <http://www.zmml.uni-bremen.de> oder <http://mlecture.uni-bremen.de>) werden primär Veranstaltungen von Massenstudiengänge digital aufgezeichnet, mit den Lehrmaterialien synchronisiert und als eigenständiges Lehr- und Lernmodul im Internet bereitgestellt. Diese spezielle Art von multimedialen Lehr- und Lernmodulen bieten mehreren Tausend Studierenden eine Zeit- und Ortsunabhängige Möglichkeit, um beispielsweise eine Vorlesung nachzuholen oder aber um eine Prüfung vor zu bereiten. Pro Semester werden vom ZMML ca. 160 Module (=Einzelvorlesungen) produziert und auf zentralen Servern bereitgestellt. Berücksichtigt man nur die regelmäßigen Lehrveranstaltungen, umfasst die Datenbank bereits jetzt mehr als 500 Lernmodule.

Lernplattform: Die Lernplattform bietet neben unterschiedlichen Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Lehrenden und Studierenden, Funktionen für die Bereitstellung und Austausch von multimedial unterstützter Lehr- und Lernmaterialien, Möglichkeit der Online Lehrevaluation und vieles andere (s. <http://www.zmml.uni-bremen.de> oder <http://elearning.uni-bremen.de>). Zukünftig ist neben der Integration von Mobile Lecture, zusätzlich die Integration eines Moduls für Contententwicklung geplant, mit dem Lehrende interaktive Lehr- und Lernmodule direkt innerhalb der Lernplattform aufbauen können. Seit der Einführung der gesamtuniversitären Lernplattform in Oktober 2004 wurden insgesamt 28000 Dateien für Lehr-/Lernzwecke hinterlegt, davon insgesamt 14000 im WS2005/2006. Allerdings lässt sich nicht sagen, wie viele davon als Lernmodule zu werten sind.

Implementierung der „Datenbank Studium“ zur Qualitätssicherung der Studieninformationen im Internet und Beteiligung am Lernportal Bremen.

Die Ziele wurden zum Teil erreicht:

Eine redaktionelle Mitarbeit am Lernportal war mangels personeller Ressourcen im 1. Jahr nicht möglich. Die von den Hochschulen des Landes im Internet verfügbaren Informationen sind über das Lernportal zugänglich. Absprachen hinsichtlich des Imports von Veranstaltungsdaten und Weiterbildungsangeboten der Universität/Hochschulen in das Lernportal haben stattgefunden, die technische Realisierung steht noch aus.

Das Projekt Datenbank Studium steht Ende 2005 unmittelbar vor seiner Produktivsetzung: der Aufbau der Datenbank für die Universität (und als Basismodell für die anderen Hochschulen) ist abgeschlossen, mehr als die Hälfte sämtlicher charakterischer Merkmale für Studienangebote sowie die Daten für die Erstellung des Diploma Supplement sind erfasst.

Darüber hinaus wird die Universität

sich an der Weiterentwicklung der Qualitätssicherung durch Programm-Akkreditierung durch die modellhafte Implementierung eines Verfahrens der „Prozess-Akkreditierung“ gemeinsam mit ACQUIN beteiligen.

Das Projekt „Prozessqualität für Lehre und Studium - Konzeption und Implementierung eines Verfahrens der Prozessakkreditierung“ (Projektpartner: HRK/ Projekt Q; Universität

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden

Bayreuth; FH Erfurt, FH Münster, Universität Bremen, Akkreditierungsagentur ACQUIN) wird im Fachbereich Kulturwissenschaften durchgeführt. Über die Implementierung von Prozessqualität und eines Qualitätsmanagements in der Lehre soll es eine Alternative bzw. Ergänzung der bisherigen Programmakkreditierung darstellen. Es ist dazu ein Qualitätskreislauf erarbeitet und festgelegt worden.

die Evaluation ihrer Studiengänge im Verbund Norddeutscher Universitäten weiter entwickeln in Richtung des Aufbaus von Qualitätsmanagementsystemen der Fachbereiche und anhand der Ergebnisse gezielte Maßnahmen einleiten und deren Nachhaltigkeit in Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen absichern. Dabei wird die Universität darauf achten, dass die Kriterien Studienerfolg und Studiendauer einbezogen werden.

Im Frühjahr 2004 startete die Universität Bremen mit dem zweiten Durchlauf der Evaluation der Studienfächer im Verbund Norddeutscher Universitäten. Den thematischen Fokus dieser Runde bilden die Bereiche Qualitätsmanagement und „Learning Outcome“. Die ersten Fächer der Evaluation waren Germanistik und Biologie. Die Zielvereinbarungen mit den Fächern über die Konsequenzen aus der Evaluation sind noch nicht abgeschlossen. Dieser Prozess hat sich durch die zeitgleiche Umstellung der Studiengänge auf eine Bachelor-/Masterstruktur und die daraus folgende Überlastung der Beteiligten verzögert. Die Evaluation der Fächer Informatik und Wirtschaftswissenschaften verläuft unter diesen Rahmenbedingungen ähnlich schwierig. Die Universitäten des Nordverbundes versuchen derzeit, das Evaluationsverfahren in der Informatik eng mit einem Akkreditierungsverfahren zu verknüpfen. Für die Universität Bremen bedeutet dies eine Verzögerung und ggf. einen veränderten Verfahrenszuschnitt, um die hohe Qualität der Evaluation zu sichern.

zur Verbesserung der Auslastung in bisher nicht ausgelasteten, aber gesellschaftlich nachgefragten Studiengängen weiterhin gezielte Werbemaßnahmen durchführen.

Für Schüler/innen der Sekundarstufe II wurden 2005, ergänzend zu den "EINBLICKEN", zwei neue Projekte eingerichtet, die die Interessen besonders an den Naturwissenschaften fördern und gleichzeitig Orientierung für ein zukünftiges Studium bieten:

die Sommerakademie (www.sommerakademie.uni-bremen.de)

und das Frühstudium (www.fruehstudium.uni-bremen.de).

das vom Stifterverband geförderte Programm „Übergänge“ zur frühzeitigen Orientierung und zur Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf ein ihnen gemäßes Studium unterstützen und weiter ausbauen.

Zusätzlich zum Universum Schullabor und zum Schülerlabor Chemie sind vier weitere Schüler-Labors eingerichtet worden: Das Schülerlabor Physik im Fachbereich 1 Physik/Elektrotechnik für Schüler/innen der Sekundarstufen I und II, das Geo-Lab im Fachbereich 5 Geowissenschaften, das ELISA-Lab im Fachbereich 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften, - beide für Schüler/innen der Primarstufe -, und das Schülerlabor "Freies Experimentieren" vom Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie für Schüler/innen der Sekundarstufe I.

Der Spaß am Entdecken und Verstehen wird genutzt, um das Interesse an den Wissenschaften zu fördern. Das vielfältige Angebot bezieht sich inzwischen auf alle Schulstufen und erfreut sich großen Zuspruchs, so haben z.B. am naturwissenschaftlichen Teil der ersten Bremer Kinder-Uni (März 2005) 2.500 Grundschüler an den Vorlesungen teilgenommen und 660 in den Schülerlabors der Universität experimentiert. Im Jahr 2006 wird die Kinder-Uni vom 6. bis 12. April mit insgesamt 11 Vorlesungen (3.500 Plätze) und 44 Laboren und Workshops (730 Plätze) angeboten.

Zur Förderung einer engen, praxisorientierten Zusammenarbeit von Wissenschaft und Schulpraxis wurde das „Forum Lehren und Lernen“ eingerichtet. Es bietet neben zentralen Fortbildungen in der Universität, wie sie bereits von der Lehrerakademie (seit 1992 für Mathematik, Musik und Sprachen) und der Sommer-Universität (seit 1996 für alle Fächer) angeboten werden, Fortbildungen in den Schulen an

ein Konzept für eine neue Aufnahmepolitik entwickeln und in 1 bis 2 Fächern exemplarisch erproben.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden

Die im Kontrakt festgelegten Ziele konnten voll erfüllt werden. Mit der Neuen Aufnahme politik ab Wintersemester 2005/2006 hat sich die Universität ein 4-stufiges Aufnahme verfahren gegeben, welches maßgeblich zur Erhöhung der Passfähigkeit zwischen Studien anforderungen und –voraussetzungen beiträgt, die Studienfachwahl fundiert und die früh zeitige Bindung der Studierenden an die Universität/Studiengänge fördert. Insbesondere die ersten beiden Stufen (obligatorisches Bewerbungsschreiben und studiengangsspezifische Voraussetzungen) kennzeichnen die neue Qualität in der Verbindung von Studie rendenmarketing und Aufnahmegeschehen, die überregional Anerkennung fand. Die neu en Möglichkeiten der Stufen 3 und 4 (gewichtete Einzelnoten und qualitative Auswahl) wurden zwar bislang nur in geringem Umfang genutzt, markieren jedoch die künftige Ent wicklung.

Im Ergebnis des Aufnahmeverfahrens 05/06 stand eine deutlich bessere Steuerung der Studienanfänger/innenzahl: bei Reduzierung der Anfänger/innenzahlen in Überlastfächern ist zugleich ein Halten bzw. Ausbauen der Erstsemesterzahlen in natur- und ingenieurwis senschaftlichen Fächern festzustellen.

Das vorhandene System soll in den kommenden Jahren weiterentwickelt und an die je weiligen Bedingungen (z.B. allgemeine Studiengebühren in anderen Ländern und damit höheres Bewerbungsaufkommen) angepasst werden.

Fremdsprachenzentrum (FZHB)

Die Universität wird die Beschlüsse der anderen Hochschulen und des Akademischen Senats zum „Gemein samen Konzept zur Versorgung der Studierenden mit Fremdsprachenausbildung bis 2010“ nach einem noch aufzustellenden Plan umsetzen und ein Kennzahlensystem zur Messung der Zielerreichung entwickeln.

Rekonstruktion des Konzeptes für die Sprachausbildung an den vier öffentlichen bremischen Hochschulen durch die Landesrektorenkonferenz. Die Sprachausbildung soll tendenziell nicht mehr in den Prüfungsordnungen der Fächer verankert sein, sondern wird fachübergreifend angesiedelt. Für die Studierenden ist die Sprachausbildung nicht mehr prinzipiell kostenlos, sondern entgeltpflichtig, soweit die Hochschulen die Kosten zur Förderung der Internationalen Mobilität nicht ganz oder teilweise übernehmen. **Kernauf gaben des FZHB:** (1) Übernahme von Aufträgen für die Hochschulen im Rahmen ihrer gemeinsamen Internationalisierungsstrategie, z.B. durch Zusammenarbeit mit den großen europäischen Kulturinstituten, (2) Ausbau des Selbstlernzentrums als Innovationszentrum für neue Sprachlehr- und Lernformen. (3) Qualitätssicherung und –entwicklung für Sprachkurse, Tests und Zertifikate.

Dieses Konzept wird nicht gleichmäßig von allen Hochschulen umgesetzt. An den beiden Fachhochschulen bleibt die dem FZHB übertragene Sprachausbildung Teil des Fachcurri culums. Die Hochschule Bremen beauftragt für außercurriculare entgeltpflichtige Ange bote nicht mehr das FZHB, sondern sie sieht darin ein Weiterbildungsangebot, mit dem sie die Koordinierungsstelle für Weiterbildung an der Hochschule selbst beauftragt. Die Hochschule Bremerhaven dagegen gibt sich Ende 2005 eine Entgeltordnung, nach der Studierende an außercurricularen Angeboten des FZHB zu ermäßigten Preisen teilneh men können. Von der Unterschiedlichkeit der Beauftragung ist auch der Auftrag des Fremdsprachenzentrums zur Zusammenarbeit mit den Kulturinstituten betroffen. Die Hochschule Bremen versteht das Goethe-Institut in Bezug auf fachübergreifende Deutsch-Kurse als einen Anbieter unter anderen gegenüber der Koordinierungsstelle für Weiterbildung. Einheitlich an allen Hochschulen umsetzen kann das Fremdsprachenzent rum dagegen die Kernaufgabe, die sich auf das Selbstlernzentrum als Innovationszent rum bezieht.

Das Referat Hochschulentwicklungsplanung und das FZHB haben gemeinsam ein Kenn zahlensystem zur Leistungsmessung erarbeitet.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden

Quantitative Ziele	Ist 2003	Planung 2004	Ist 2004	Abweichung (%)	Planung 2005	Ist 2005	Abweichung (%)
Erfolgsquote	0,43	0,43	0,42	-0,91	0,40	0,43	+0,03
Absolventen	1.265	1.250	1.227	-1,84	1.300	1.414	+8,77
Absolventen je Prof.	4,03	3,97	4,31	+0,34	4,08	5,05	+0,1
Absolventen je wissensch. Personal	1,60	1,6	1,6		1,7	1,8	+0,1
Regelzeitquote	0,73	0,71	0,74	+0,03	0,72	0,72	
Anteil Studiengänge mit credit-points	0,25	0,34	0,30	-0,04	0,45	0,88	+ 0,43
Anteil B-/M-Studiengänge	14,2%	36,8%	26,5	- 0,3	64,5%	85,4	+ 21,1

Analyse und Begründung zu Abweichungen

Der Anteil der Studiengänge mit credit points entspricht nicht genau dem prozentualen Anteil der B/M-Studiengänge am gesamten Studienangebot, da einige Diplomstudiengänge bereits vor der Umstellung auf B/M-Studiengänge modularisiert und damit auch mit cp versehen wurden (z.B. Informatik, BWL, WiWi). Die starken Abweichungen zwischen Ist und Planung bei beiden Kennzahlen resultieren im Wesentlichen aus der gegenüber der ursprünglichen Planung um 1 Jahr verschobenen Umstellung aller Lehramts- und Magisterstudiengänge auf modularisierte B/M-Studiengänge. Dass der Anteil der B/M-Studiengänge im Jahr 2005 bereits deutlich höher als geplant gewesen ist resultiert daraus, dass mehrere Disziplinen wiederum die o.g. „verspätete“ Umstellung ihres Studienangebots im Lehramt zum Anlass genommen haben, die ursprünglich erst später geplante Umstellung des Diploms auf das WS 2005/06 vorzuziehen, so dass die Studienprogramme für alle Abschlussarten zeitgleich reformiert werden konnten.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.2 wissenschaftlicher Nachwuchs
Mittelfristige Ziele	<p>Allgemeine Entwicklung der Leistungsgruppe</p> <p>Im Berichtszeitraum stieg die Zahl der Doktoranden innerhalb strukturierter Programme um 67 % auf 100. Durch die Entwicklung eines Doktoranden-Leitfadens (Kontrakt) soll die Betreuungsintensität universitätsweit erhöht werden. Auf diese Weise soll eine Verkürzung der Promotionszeiten und eine höhere Erfolgsquote erreicht werden.</p> <p>Die Doktorandenstipendien in den strukturierten Programmen werden international ausgeschrieben. Der Anteil der internationalen Doktoranden ist auf ca. 40 % gestiegen.</p> <p>Die Universität wird das Ziel, bis zum Jahr 2010 einen Wiederanstieg auf 250 Promotionen pro Jahr zu erreichen, aufrechterhalten. Angesichts sinkender Etats und rückläufiger Hochschullehrerstellen geschieht dies jedoch unter erschwerten Bedingungen.</p>
2004 / 2005	Inhaltliche Ziele

Schrittweise Einführung des Musterkontraktes zur Betreuung von Doktoranden in allen Fachbereichen.

Der von der Forschungskommission in 2003 verfasste Entwurf eines Kontrakts zur Betreuung von Doktoranden wurde in den Jahren 2004 und 2005 u. a. mit den Fachbereichen im Rahmen von drei Dekane-Runden und mit dem KRAM (Kollegiumsrat der akademischen Mitarbeiter) diskutiert. Während der KRAM den Betreuungskontrakt als positives Instrument empfand, gab es Widerstände von Seiten der Fachbereiche. Die Kritikpunkte und Anregungen aus diesen Debatten wurden aufgegriffen und sind in den Entwurf eingegangen. Die Musterregelungen sind als Leitlinie zu verstehen, die von den Fachbereichen weiter konkretisiert und den Gegebenheiten des jeweiligen Faches angepasst werden sollen. Insgesamt, aber auch vor dem Hintergrund der Exzellenzinitiative, zeigt sich nach Auffassung des Rektorats, dass eine Vereinbarung zur Betreuung von Doktoranden immer mehr an Bedeutung gewinnt und in Kürze vermutlich unabdingbar sein wird. Die eigenen Initiativen der Fachbereiche 5 und 9 zeigen ferner, dass die Notwendigkeit einer solchen Vereinbarung erkannt wird. Daher werden sukzessiv beginnend mit einigen Fachbereichen sowie im Bereich der Zentralen Forschungsförderung der Universität Bremen die Leitlinien in entsprechende Vereinbarungen umgesetzt.

Die Universität wird einen Vorschlag zur verbindlichen Erfassung der Anzahl der Doktoranden erstellen.

Um die bislang nicht belegten Kennzahlen erheben zu können, beabsichtigt die Universität die Doktoranden/innen in den Doktorandenvereinbarungen zu einer Anmeldung der Promotion innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss der Vereinbarung zu verpflichten. Bei der Vergabe universitärer Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und universitärer Promotionsstipendien wird der Nachweis der Annahme als Doktorand als eine in der Probezeit zu erfüllende Bedingung im Vertrag bzw. Bewilligungsbescheid festgelegt.

Die Erfassung der Doktoranden (für die Promotionsausschüsse Dr. phil., Dr. rer. pol und Dr. jur.) durch Flex-Now, dem konfigurierbaren Prüfungsverwaltungssystem im Internet, befindet sich zurzeit in der Testphase. Aufgrund der anstehenden Änderungen der Promotionsordnungen wird eine Aktivierung voraussichtlich zum Sommersemester 2006 erfolgen. Momentan sind und werden alle angenommenen Doktoranden in MS Excel erfasst, so dass statistische Auswertungen auch jetzt schon möglich sind. Die Daten über die Annahme von Promotionsverfahren sollen von den für die Promotionsausschüsse zuständigen Sachbearbeitern einmal pro Semester an das Referat Controlling zur Auswertung übermittelt werden.

Leistungsbereich 1. Lehre

Leistungsgruppe **1.2 wissenschaftlicher Nachwuchs**

Externe Zwischenbewertung und weiterer Ausbau des Lehr- und Forschungsbetriebs der Graduate School of Social Sciences (GSSS) durch die Einwerbung von Drittmitteln.

Die GSSS wurde am 27. und 28. April 2006 mit dem Ziel einer Anschlussfinanzierung für weitere zwei Jahre durch die Volkswagen-Stiftung begutachtet. Das Ergebnis der Begutachtung wird Ende Juni 2006 vorliegen. Das Antragsvolumen beträgt € 826.000.

Weiterhin hat sich die GSSS an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in der Förderlinie Graduiertenschulen beteiligt. Mit der IUB als Partner wurde die Bremen International School of Social Sciences (BIGSSS/) beantragt. Der Antrag befindet sich in der Endausscheidung. Nach einer Anhörung in Bad Honnef am 30. Juni 2006 wird mit einer Entscheidung Ende Oktober 2006 zu rechnen sein. Das Antragsvolumen beträgt insgesamt € 5.449.000.

In den Jahren 2002 – 2006 wurden neben den Mitteln der Volkswagen-Stiftung (€ 1.800.000) Stipendien in Höhe von € 648.000 eingeworben. Dazu kommen Konferenzmittel in Höhe von € 45.000 und der DAAD-Gastlehrstuhl für internationale Vergleichsstudien, der zunächst für zwei Jahre bewilligt wurde und für weitere zwei Jahre verlängert werden kann (gesamt ca. € 300.000). Der DAAD trägt 70% der Gehaltskosten, das Hanse Wissenschaftskolleg Delmenhorst (HWK) übernimmt 30%.

Drittmittelprojekte der GSSS-Inhouse Faculty (Prof. Dr. P. Nanz, Prof. Dr. S. Mau, Dr. A. Witzel) belaufen sich auf insgesamt € 1.525.000.

Weiterer Betrieb und Unterstützung des Europäischen Graduiertenkollegs „Proxies in Earth History“ (EUROPROX), um einen erfolgreichen Fortsetzungsantrag an die DFG stellen zu können.

Der Fortsetzungsantrag für die dritte und letzte Projektphase (Juli 2006 bis 2010) wurde im September 2005 bei der DFG gestellt. Das DFG-Berichtskolloquium fand am 21. Februar 2006 statt; in diesem Rahmen wurde das Vorhaben ausgezeichnet bewertet und zur Weiterförderung empfohlen. Die Universität gewährt weiterhin Unterstützung zur Finanzierung von Kurzzeitstipendien zum Zwecke des Promotionsabschlusses bei Überschreitung der DFG –Höchstförderdauer.

Vorbereitung mindestens eines Antrags auf Einrichtung eines Graduiertenkollegs bei der DFG.

Im Berichtszeitraum wurden sechs Anträge bei der DFG gestellt:

- Schwarz-Silber-Verbindungen (10/2004)
- Übergänge in logistischen Systemen (10/2004)
- Nanostrukturen an Grenzflächen und Oberflächen: Innovative Materialien für Halbleiterphysik und Oberflächenchemie (4/2005)
- Auslegung und Prozesse zur Herstellung von kompakten Aluminium-CFK-Verbindungen (10/2005)
- Nichtmetallische poröse Strukturen für physikalisch-chemische Funktionen (10/2005)
- Semantic Integration of Geospatial Information, International Research Training Group zusammen mit Univ. Münster und Buffalo (10/2005).

Die beiden in 2004 gestellten Anträge sowie der aus April 2005 stammende Antrag wurden leider abgelehnt. Zum einen musste von Seiten der DFG aufgrund der deutlich gestiegenen Antragszahl eine harte Auswahl getroffen werden. Zum anderen haben interdisziplinäre Anträge bei dem eher fächerorientierten Auswahlverfahren der DFG grundsätzlich einen schlechteren Stand. Der Antrag „Schwarz-Silber-Verbindungen“ wurde in überarbeiteter Form im Oktober 2005 erneut bei der DFG mit dem Titel „Auslegung und Prozesse zur Herstellung von kompakten Aluminium-CFK-Verbindungen“ eingereicht. Für die drei im Oktober 2005 gestellten Anträge wird vom Bewilligungsausschuss der DFG im Juni 2006 eine Entscheidung getroffen.

Leistungsbereich 1. Lehre

Leistungsgruppe **1.2 wissenschaftlicher Nachwuchs**

Da sich die Anzahl der Einrichtungsanträge in den letzten beiden Jahren verdreifacht hat, überarbeitet die DFG zur Zeit die Bedingungen für das Graduiertenkolleg-Programm. Daher werden in 2006 keine Einrichtungsanträge von der DFG angenommen. Antragskurzfassungen können voraussichtlich ab dem 1. Dezember 2006 wieder eingereicht werden.

Für die Forschungsschwerpunkte, die noch nicht mit einem Doktorandenkolleg verbunden sind, werden entsprechende Konzepte vorgelegt, die auch die Drittmittelperspektiven aufweisen.

In 2004 wurden die extern begutachteten und aus Mitteln der Zentralen Forschungsförderung sowie Landesmitteln finanzierten Doktorandengruppen „Scientific Computing in Engineering“ (WSP Materialwissenschaften), "Prozessualität in transkulturellen Kontexten: Dynamik und Resistenz" (WSP Dynamik und Komplexität von Kultur) und „Chancen und Risiken im Gesundheitssystem: Evidence-based Medicine,

„Health Technology Assessment und gesundheitsrechtliche Regulierung“ (WSP Gesundheit, Gesellschaft und Sozialstaat) mit je 8 Doktoranden sowie einem Postdoktranden begonnen. Diese Maßnahmen sollen Folgeanträge bei Drittmittelgebern (insbes. DFG) vorbereiten und deren Förderchance erhöhen. Im WSP Gesundheit, Gesellschaft und Sozialstaat wurde darüber hinaus von der Hans-Böckler-Stiftung in 2005 das Promotionskolleg „Nutzer/innenorientierte Gesundheitssicherung“ bewilligt. Hinzu kommt das im Rahmen der etablierten Graduate School of Social Sciences im WSP Gesellschaft und Staat von der Heinrich-Böll-Stiftung in 2005 bewilligte Promotionskolleg zur Thematik „Exklusionsrisiken und Inklusionsstrategien im erweiterten Europa“. Ferner wurde im Herbst 2005 im Wissenschaftsschwerpunkt Logistik mit dem Aufbau der „International Graduate School for Dynamics in Logistics“ begonnen. Entsprechend vorgelegtem Konzept sollen darin bis 2009 50% der Doktorandenstipendien neben Mitteln aus dem ISPF-Programm durch Drittmittel finanziert werden. Im Wissenschaftsschwerpunkt Kognitionswissenschaft liegt des Weiteren ein Konzept zur Beantragung eines drittmittelfinanzierten Graduiertenkollegs oder einer Graduate School „Neuronal and Computational Systems“ vor. Mit dem Titel „Eingebettete Systeme“ wurde ein Konzept für ein Doktorandenkolleg im WSP Informations- und Kommunikationswissenschaften entwickelt. Um Praxisnähe und Verwertbarkeit der zu erwartenden Resultate zu gewährleisten, ist eine enge Vernetzung mit Kooperationspartnern aus der Industrie vorgesehen. Die Finanzierung soll überwiegend aus einzuwerbenden Drittmitteln erfolgen.

Ein Weiterbildungsprogramm speziell für Doktorand/innen wird angeboten (z. B. Antragstellung für Drittmittelprojekte, Zeitmanagement), um die Selbständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern.

Die überfachlichen Anforderungen, die im Wissenschaftsbetrieb an **wissenschaftliche Mitarbeiter/innen** gestellt werden, weisen große Schnittmengen zu Anforderungen an hochqualifizierte Fach- und Führungsnachwuchskräfte in der Wirtschaft auf. Der Nachweis von grundlegendem Methodenwissen und soft-skills beeinflusst die Chancen für einen langfristigen Verbleib im wissenschaftlichen Bereich sowie Berufschancen außerhalb der Universität bzw. Chancen in der Selbstständigkeit. Vor diesem Hintergrund hat die Universität ein ständiges, offenes Fortbildungsangebot für die ca. 1500 wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen in der Universität zu den Themengebieten Zeit- und Selbstmanagement, Projektmanagement, Moderation und Präsentation, Drittmittelakquisition, Öffentlichkeitsarbeit, Bewerbungstraining etc. entwickelt.

Darüber hinaus wurden zwei Pilotprogramme für besondere Zielgruppen aufgelegt:

- In Kooperation mit der Hochschulinitiative "BRIDGE" wurde das zweijährige Programm „Promotion – und dann?“ für junge Doktorand/innen in der Startphase ihrer Promotion entwickelt. Ziel: Frühzeitige Vorbereitung auf einen Wechsel nach der Promotion in eine hochqualifizierte Tätigkeit außerhalb der Hochschule oder in die Selbstständigkeit. Start des Programms Dezember 2005 mit 18 Doktorand/innen.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.2 wissenschaftlicher Nachwuchs

- In Kooperation mit einem Hochschullehrer eines Sonderforschungsbereiches sowie der Hochschuldidaktik der Universität wurde ein Pilotprogramm entwickelt, das die Doktorand/innenausbildung unter den Aspekten a.) „promotionsbegleitende Qualifizierung“, b.) „berufseinstiegsbezogene Qualifizierung“ und c.) „hochschuldidaktische Weiterbildung“ optimieren soll. Das Pilotprogramm ist in 2005 gestartet.

Das o. a. Kontraktziel konnte vollständig erfüllt werden. Weitergehende Förderprogramme werden z. Zt. entwickelt bzw. befinden sich in einer Pilotphase. Ergebnisse dieser Pilotphasen stehen ab 2007 nach erfolgter Evaluierung zur Verfügung.

Quantitative Ziele	Ist 2003	Planung 2004	Ist 2004	Abwei- chung %	Planung 2005	Ist 2005	Abwei- chung %
Promotionen	272	240	253	+ 5,4	240	242	+ 0,83
Promotionen pro Prof.	0,87	0,76	0,89	+ 0,13	0,75	0,86	+ 0,11
Anzahl Kollegdoktoranden	60	98	90	- 8,2	98	100	+ 2

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische)Entwicklung
------------------	---

Leistungsgruppe	2.1 Forschung
-----------------	----------------------

Allgemeine Entwicklung der Leistungsgruppe

Das Jahr 2004 bescherte der Stadt Bremen den Sieg im erstmalig durch den Stifterverband ausgelobten Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2005“. Bremen und Bremerhaven setzten sich gegen 36 Städte durch. Die Erfolgsgeschichte zeigte sich u. a. auch darin, dass die Universität Bremen als einzige Neugründung seit 1965 unter den „World Top 200 Universities“ auf Rang 197 im Ranking von The Times Higher Education Supplement¹ vertreten ist. Insgesamt schafften nur 17 der 100 deutschen Universitäten den Sprung in dieses Ranking.

Auch der nationale Ruf ist merklich gestiegen. So sind vier - von insgesamt sieben – von der Universität Bremen eingereichte Antragsskizzen für eine Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern positiv begutachtet worden. Die Universität Bremen ist ferner eine von zehn Universitäten – eine von dreien außerhalb von Bayern und Baden-Württemberg - in der gesamtuniversitären Förderlinie 3. Die Universität Bremen hat damit in der ersten Runde der Exzellenzinitiative überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Die Bilanz im Norden ist noch beeindruckender. Sie ist die einzige Universität im Norden, die mit ihrem Zukunftskonzept in der Förderstufe 3 erfolgreich war. In der Förderlinie 1 sind für die nördlichen Bundesländer sechs Graduiertenschulen positiv begutachtet worden, davon zwei Bremer Anträge. In der Förderlinie 2 (Exzellenzcluster) sind zehn Anträge norddeutscher Universitäten durchgekommen, ein Antrag davon aus der Universität Bremen.

Ferner wurde vom Statistischen Bundesamt Wiesbaden im September 2005 aufgezeigt, dass die Universität Bremen beim Einwerben von Drittmitteln bundesweit den 5. Platz belegt (Untersuchung des Jahres 2003). Mit einem Drittmittelanteil von 30 % in 2005 haben wir das für 2010 formulierte Ziel schon erreicht. Nun wird es darauf ankommen, dieses hohe Niveau bis zum Jahr 2010 zu halten.

Das zusammen mit dem Wissenschaftssenator erstellte Konzept eines Bremer EU-Koordinierungs- und Beratungszentrums (EUKO) wurde trotz zahlreicher Abstimmungsgespräche bisher nicht umgesetzt. Mit dem Ausbau der EU-Beratung zur Unterstützung der Wissenschaftler/innen sowohl bei der Antragstellung als auch bei der Projektabwicklung hat die Universität einen weiteren Schritt unternommen, um noch professioneller am europäischen Wettbewerb teilzunehmen. Der EU-Anteil an den gesamten Drittmitteln machte im Jahr 2004 rund 8,5% aus und ist damit fast doppelt so hoch wie an anderen Universitäten in Deutschland.

Eine Einflussnahme auf die Gestaltung künftiger europäischer Forschungsrahmenprogramme ist allerdings weder der Universität noch dem Land Bremen allein möglich. Dazu bedarf es starker nationaler Verbünde. Welche gemeinsamen Aktivitäten entwickelt werden können, sollte gemeinsam mit dem Senator für Bildung und Wissenschaft geprüft werden. Eine erfolgreiche Einflussnahme kann einerseits besonders vor Ort in Brüssel erfolgen. Sie setzt andererseits auch innerhalb der Universität gute Kenntnisse der Entscheidungsabläufe auf europäischer Ebene voraus. Daher sollten die Bemühungen verstärkt werden, insbesondere Mitarbeiter aus den Wissenschaftsschwerpunkten als nationale Experten nach Brüssel zu senden. Die Universität prüft zudem, wie insbesondere Mitarbeiter aus den Wissenschaftsschwerpunkten motiviert werden können, sich als Evaluatoren und Berater bei der Europäischen Kommission zu bewerben.

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische)Entwicklung
Leistungsgruppe	2.1 Forschung
2004 / 2005	inhaltliche Ziele

Die Summe der Drittmittelausgaben pro Professor wird unter Berücksichtigung des Generationswechsels bei den Professoren und der Reduzierung des akademischen Mittelbaus auf dem Niveau des Jahres 2000 (174T€) gehalten.

Das Ziel wurde mit 233 T€ pro Professor um 33 % übertroffen.

Überprüfung der bisherigen Formen der Qualitätssicherung in der Forschung und Entwicklung einer für die Universität Bremen geeigneten systematischen Forschungsevaluation und probeweise Einführung in ausgewählten Bereichen.

In 2004/2005 wurde innerhalb des Nordverbunds eine gemeinsame Forschungsevaluation diskutiert. Für die Universität Bremen wurden vom Rektorat dabei folgende Aspekte als bedeutsam erachtet:

- Forschungsevaluation sollte als Ziel die interne Profilbildung haben (wichtig für Neubefürungen und interne Ressourcensteuerung),
- Fächerübergreifende interdisziplinäre Forschungszusammenhänge müssen adäquat berücksichtigt werden; fachbezogene Verfahren sind eher nicht geeignet,
- Forschungsevaluation sollte nicht „flächendeckend“ durchgeführt werden, sie sollten sorgfältig ausgewählt und nicht zu häufig durchgeführt werden, um die beteiligten Wissenschaftler/innen nicht unnötig zu belasten.

Im Sommer 2005 wurde von der Forschungskommission zur Begutachtung von wissenschaftlichen Einrichtungen (WE und ZWE) der Universität Bremen ein Fragebogen entworfen, der den zu begutachtenden Einrichtungen zur Verfügung gestellt wird und fachspezifisch angepasst werden kann. Anhand dieses Fragebogens, der nach dem Muster eines Fragebogens des Wissenschaftsrates entwickelt wurde, sollen künftig die zur Evaluation durch externe Gutachter/innen benötigten Angaben und Daten systematisch erhoben werden. Begonnen wurde mit der Evaluation des Zentrums für Feministische Studien. Das Verfahren wird in 2006 zum Abschluss kommen. Bereits zu Beginn des Jahres 2004 wurde das Zukunftskonzept „Nachhaltige biokompatible Produkte und Verfahren“ des Zentrums für Umweltforschung und Umwelttechnologie der Universität Bremen positiv begutachtet. Ferner werden größere Forschungsbereiche und –einheiten regelmäßig durch ihre ständigen Beiräte begutachtet. Die an der Universität Bremen bei der DFG eingeworbenen Sonderforschungsbereiche sowie das Forschungszentrum werden von Seiten der DFG durch international zusammengesetzte Expertenkommissionen regelmäßig evaluiert.

Die Ethikkommission soll ihre Stellungnahmen in Form allgemeiner Grundsätze äußern und keine Zuständigkeiten erhalten, die in Konkurrenz zur staatlichen Tierschutzkommission stehen.

Dies wurde vom Akademischen Senat der Universität Bremen am 22.1.2003 beschlossen (Beschluss Nr. 7876). Der Akademische Senat hat ferner im Oktober 2003 eine Ordnung für die Bildung einer Ethikkommission und eine Ethik-Verfahrensordnung beschlossen. Die Ethikkommission soll ihre Stellungnahmen in Form allgemeiner Grundsätze äußern und keine Zuständigkeiten erhalten, die in Konkurrenz zur staatlichen Tierschutzkommission stehen. Beschlüsse über Empfehlungen zu Einzelanträgen soll die Ethikkommission nicht fassen.

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische)Entwicklung
Leistungsgruppe	2.1 Forschung

Konzeptionelle Profilierung und Präzisierung der Zielsetzungen der Wissenschaftsschwerpunkte und Entwicklung einer geeigneten schwerpunktbezogenen Organisations- und Managementstruktur sowie Ausweitung ihrer Vernetzungspotenziale mit Einrichtungen der Region.

Die Universität hat lt. Beschluss des Akademischen Senats aus dem Jahr 2001 9 Wissenschaftsschwerpunkte:

- Gesellschaft und Staat: Transnationalisierung und Wandel
- Gesundheit, Gesellschaft und Sozialstaat
- Informations- und Kommunikationswissenschaften
- Kognitionswissenschaft
- Materialwissenschaften und Mikrotechnologie
- Meeres-, Polar- und Klimaforschung
- Umweltforschung/Umwelttechnik/Umweltregulierung
- Biomolekulare Interaktion
- Dynamik und Komplexität von Kulturen.

Ein zehnter Bereich, die Logistik, hat sich im Berichtszeitraum so umfangreich weiter entwickelt, dass die Einrichtung dieses Bereichs als WSP momentan von der Forschungskommission geprüft und gegebenenfalls dem Akademischen Senat zur Einrichtung vorgeschlagen wird.

Die Aktivitäten und Erfolge in den einzelnen WSP sind stark unterschiedlich, so dass, auch im Hinblick auf die zu erbringenden Kürzungen im Hochschullehrerbereich, gegebenenfalls eine Reduzierung der Anzahl von WSP erfolgen muss. Vor diesem Hintergrund erfolgte auch keine Restrukturierung der WSP, in der eine Organisations- oder Managementstruktur umgesetzt worden wäre. Bei einer solchen Institutionalisierung der WSP müsste sorgfältig geprüft werden, dass die thematische Breite nicht verloren geht und sich Einzelaktivitäten auch weiterhin dynamisch entwickeln können. Besondere Unterstützung erfahren die Bereiche in den WSP durch gezielte Förderungen aus dem ISPF und AIP Programmen, sowie schwerpunktmäßig in der Zentralen Forschungsförderung der Universität.

Quantitative Ziele	Ist 2003	Planung 2004	Ist 2004	Abweichung %	Planung 2005	Ist 2005	Abweichung %
Drittmittelausgaben für Forschung je Prof. (T€)	223	175	223	+27,4	175	233	+33,1
DFG-Drittmittelausgaben je Prof. (T€)	67	63	84	+33,3	62	81	+30,6

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische) Entwicklung
Leistungsgruppe	2.2 Know-how Transfer
Mittelfristige Ziele	<p>Allgemeine Entwicklung der Leistungsgruppe</p> <p>Im Berichtszeitraum erfolgte eine Neuorientierung des Programmes Innovision hin zu einer Schwerpunktbildung (maßgeblich durch den Technologiebeauftragten moderiert), die durch die Universität eng begleitet wurde. Im Rahmen des ISP-Folgeprogrammes stellen die zur Förderung vereinbarten Bereiche zugleich die bisher in Innovision benannten Schwerpunkte dar. Für die Jahre 2005 - 2009 wurden für alle geförderten und transfernahen Bereiche Einzelvereinbarungen mit jahresbezogenen Zielstellungen geschlossen.</p> <p>Um die formalen Kooperationsbeziehungen mit Unternehmen aus dem Technologiepark zu intensivieren, wurde in der Vorbereitung zur Bewerbung zur Exzellenzinitiative ein Austausch- und Transferkonzept erstellt. Die Zahl von Neugründungen soll durch eine Verstetigung der Aufgabenbereiche Sensibilisierung und Qualifizierung von BRIDGE gewährleistet werden (Teil des Fortsetzungskonzeptes ab 2006).</p>
2004 / 2005	inhaltliche Ziele

Die Konkretisierung des mittelfristigen Zieles der Steigerung der Kooperationsprojekte erfolgt insbesondere durch entsprechende Angaben in den zu stellenden AIP-Anträgen.

Insgesamt wurden 16 AIP-Anträge gestellt und entsprechend verhandelt. In der Regel ist dort eine Drittmittelergänzungsfinanzierung in Höhe von 15 % verhandelt, die einen entsprechenden leistungsbezogenen Anreiz zur Einwerbung von Transfer- und Kooperationsprojekten bietet.

Trotz rückläufiger Anzahl von Hochschullehrern soll das absolute Niveau der eingeworbenen Mittel aus der Wirtschaft gehalten und auf Personen bezogen möglichst gesteigert werden (Auftragsforschung als wirksamstes Transferverfahren).

Die Einnahmen aus Auftragsforschung werden erst seit 2005 klar abgrenzbar erhoben, indem alle Mittel erfasst werden, die der Umsatzsteuer unterliegen. Für die Vorjahre gibt es nur ungefähre Daten. Im Vergleich zu diesen ist mit den für 2005 ausgewiesenen 10,826 Mio. € eine zunehmende Entwicklung zu verzeichnen.

Die Universität entwickelt das bestehende System zur Erfassung der Ausgründungen (Spin-Offs) von Firmen aus der Universität weiter.

Ein verlässliches System zur Erfassung aller Existenzgründer aus der Universität wurde nach eingehender Prüfung nicht erstellt. Ein solches existiert in keinem Bundesland. Durch das „Hinausdiffundieren“ der Ideenträger können nur aktiv betreute Gründungen sicher quantifiziert werden (2004: 13, 2005: 7). Eine dieses Manko überbrückende Sonderauswertung der Studie „Spinoff-Gründungen aus der öffentlichen Forschung in Deutschland, Bmbf, 2002“ hätte durch ZEW zu Kosten von über 150.000 € erstellt werden können, wovon Abstand genommen wurde. Eine Antragstellung bei der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Bremen/Niedersachsen, mit der über die Ansprache der Alumni in der Gesamtregion (zusammen mit Universität Oldenburg) eine Zielerreichung herbeigeführt werden sollte, erfolgte. Wegen eines zu gering bemessenen Fördervolumens wurde der Antrag zur Wiederbeantragung im Frühjahr 2006 zurückgestellt.

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische) Entwicklung
Leistungsgruppe	2.2 Know-how Transfer

Erstellung eines Endberichtes für das BRIDGE-Projekt und Entwicklung eines Konzeptes für ein hochschulübergreifendes „Zentrum für Entrepreneurship“.

Der Endbericht von BRIDGE kann erst zum Sommer 2006 vorgelegt werden, was in dem erfreulichen Umstand einer Projektverlängerung bis Dezember 2005 begründet ist. Ein Konzept zu einem landesweiten Zentrum für Entrepreneurship war im Jahr 2005 entwickelt worden und wird von der Universität in den von ihr zu verantwortenden Bereichen mit Ressourcen gefüllt und umgesetzt, musste aber aufgrund interner Entscheidungen anderer Hochschulen auf eine Fortsetzung nur noch zusammen mit der Hochschule Bremen reduziert werden.

Projektleitung für das Programm „Stadt der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der Bremen Marketing GmbH (Beginn Jan. 05). Werbung der Wissenschaftler/innen für die Mitarbeit in den Programm-Modulen.

Im Jahr „Stadt der Wissenschaft Bremen/Bremerhaven 2005“ oblag der Universität mit Hochschullehrern und Mitarbeitern aus dem Marum die Projektführerschaft und Organisation. Über 800 Veranstaltungen wurden unter reger Beteiligung aller Wissenschaftler/innen durchgeführt

Quantitative Ziele	Ist 2003	Planung 2004	Ist 2004	Abweichung (%)	Planung 2005	Ist 2005	Abweichung (%)
Angemeldete Patente	10	10	10	0	11	11	0
Zahl der betreuten Ausgründungen	6		8			7	

Analyse und Begründung zu Abweichungen

- Aufgrund der nachträglich erhobenen Kennzahlen liegen im Bereich Ausgründungen keine Zielzahlen zu Grunde
- Schlussfolgerung: Erst eine Rückverlagerung des Coachings in die Universität (s.o.) erlaubt die Hereinnahme der Zielzahlen gegenüber der Universität

Leistungsbereich	3. Dienstleistungen
Leistungsgruppe	3.1 Weiterbildung und Beratungsleistungen
Mittelfristige Ziele	<p>Das Zentrum für Weiterbildung (ZWB) konnte im Kontraktzeitraum 2004/2005 seine Angebote in Bereichen des weiterbildenden Studiums, des Seminarprogramms und des Seniorenstudiums deutlich ausbauen und die Kooperation mit Fachbereichen, Instituten und Hochschullehrenden verstärken. Es hat durch seine Arbeit Potenziale der universitären Forschung und der akademischen Erstausbildung im Prozess lebens-langen Lernens für einen nach Alter, Herkunft und Beruf breiten Personenkreis erschlossen.</p> <p>Im Rahmen der weiteren Entwicklung von Bachelor- und Masterangeboten der akademischen Erstausbildung wird das ZWB erste Ansätze einer Verzahnung zwischen grundständigem Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung ausbauen, um an der Schnittstelle von Hochschul- und Beschäftigungssystem flexible Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten. Dabei wird der systematische Einsatz netzbasierter Lehr-/Lernmedien eine große Rolle spielen.</p> <p>Eine Verbindung mit der Entwicklung neuer Studienangebote der Universität mit Bachelor- und Masterabschlüssen konnte bereits in Einzelfällen hergestellt werden, ist künftig aber deutlich stärker zu systematisieren und auszubauen.</p> <p>Der Beschluss des AS für eine neue Leitungsstruktur im ZWB vom Januar 2005 wurde zu einem Teil durch die Berufung einer neuen ZWB-Leiterin umgesetzt.</p>
2004 / 2005	inhaltliche Ziele

Weiterentwicklung des ZWB zur zentralen Dienstleistungseinrichtung für Institute und Fächer der Universität, die diese darin unterstützt, ihren Beitrag zur Verwirklichung des Konzeptes des lebenslangen Lernens zu leisten.

Das ZWB hat im Kontraktzeitraum 2004/2005 die weiterbildenden Studiengänge "Palliative Care" und "Frühkindliche Bildung" als neue Angebote der längerfristigen wissenschaftlichen Weiterbildung durchgeführt und evaluiert. Unter Federführung des ZWB wurden beide Studiengänge sowie das weiterbildende Studium "Supervision und Organisationsberatung in Schule und anderen pädagogischen Arbeitsfeldern" von den zuständigen Fachkommissionen überarbeitet und für neue Durchgänge erfolgreich beworben.

Der berufsbegleitende Weiterbildungskurs "Erwachsenenbildung" wurde im Kontraktzeitraum in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 12 in seiner curricularen und studienorganisatorischen Struktur gänzlich neu gestaltet. Der neue Weiterbildungskurs erfreut sich einer steigenden Nachfrage.

Dem ZWB gelang in 2005 die curriculare Verzahnung von Ein- und Mehrtagesseminaren für Erzieherinnen und Erzieher mit dem weiterbildenden Studium "Frühkindliche Bildung". Derartige Vernetzungen und Synergien werden vom ZWB künftig stärker zur Verbesserung der Flexibilität und Effektivität seines Weiterbildungsangebotes genutzt werden.

Exemplarische Entwicklung erster mediengestützter wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote auf der Basis von Modulen des grundständigen Studiums in Kooperation mit den Fachhochschulen des Landes Bremen und der Universität Oldenburg.

Die exemplarische Entwicklung von mediengestützten wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten ist Gegenstand des BLK-Modellversuchs "Weiterbildungs-Netzwerk im Verbund norddeutscher Hochschulen (WiN)", der vom ZWB vom 01.01.2004 bis zum 31.12.2006 durchgeführt wird.

Die in der ersten Projektphase entwickelte Datenbank umfasst nach der Aufnahme weitere Angebote über 100 medial aufbereitete Module, die an beteiligten nord-deutschen Hochschulen vorhanden sind.

Im Juli 2005 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus regionalen Unternehmen, Kammern und Beratungseinrichtungen mit Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern am "Run-

Leistungsbereich	3. Dienstleistungen
Leistungsgruppe	3.1 Weiterbildung und Beratungsleistungen

den Tisch", um über curriculare Planungen zu einem mediengestützten und netzbasierten Weiterbildungsprogramm "Managementwissen" zu beraten. Vorschläge und Empfehlungen des Treffens wurden bei der weiteren Bearbeitung des jetzt vorliegenden Weiterbildungsprogramms "Managementwissen" berücksichtigt, das aufeinander bezogene mediengestützte Kurse auf konzeptioneller Grundlage des "blended learning" umfasst und in Kooperation mit Lehrenden der Universität Bremen sowie weiteren norddeutschen Hochschuleinrichtungen durchgeführt wird. Im Weiterbildungsprogramm "Managementwissen" erfolgt die Zertifizierung von Lernleistungen durch Leistungspunkte nach den Standards des "European Curriculum Transfer System (ECTS)".

Kostendeckende Kalkulation des Seniorenstudiums und angemessene Erhöhung der Entgelte.

Zum Wintersemester 2005 / 2006 ist das Entgelt für die Teilnahme am ZWB-Programm "Wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Erwachsene" von 75 € auf 85 € pro Semester erhöht worden.

Das gesamte Seniorenprogramm des ZWB (inklusive der Vortragsprogramme in der vorlesungsfreien Zeit im Frühjahr und im Herbst sowie des Studienreiseprogramms) verfügt über eine Vollkostendeckung.

- Quantitative Ziele**

	Ist 2003	Ist 2004	Planung 2004	Abweichung %	Planung 2005	Ist 2005	Abweichung %
Einnahmen aus Weiterbildung (in Tsd. €)	468,6	564,7	515	+8,4	490	556	+6,6
Einnahmen aus Beratungsleistungen (TE)	623	630	659	+3,0	635	872	+37,3

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

Mittelfristige Ziele

Allgemeine Entwicklung der Leistungsgruppe

Weiterentwicklung des universitätsinternen Kontraktmanagements und die Verknüpfung mit dem Kontrakt zwischen Universität und Land.

Das interne Kontraktmanagement wurde im Winter 2004/2005 so umgestellt, dass sich die Fachbereiche auf jeweils 3 bis max. 5 Kontraktziele konzentrieren, die möglichst im Zusammenhang mit den Zielvereinbarungen der Universität mit dem SfbW stehen sollen. Die Laufzeit wurde auf 2 Jahre vereinheitlicht. In 2005 wurde erstmals Kontrakt mit dem FB 4 geschlossen, so dass es jetzt mit allen 12 Fachbereichen Kontrakte gibt.

Die Universität wird unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des Wissenschaftsplanes und des Hochschulentwicklungsplanes einen "Masterplan2010" erstellen, der den geänderten Anforderungen aus zunehmendem Wettbewerb, Mittelknappheit, Steigerung der Forschungs- und Lehrqualität, universitätsübergreifenden Kooperationen sowie Verringerung von Studiendauer und Abbruchquoten Rechnung trägt.

In Absprache des Rektors mit der Leitung des SfbW (Staatsrat / Abteilungsleiter Wissenschaft) wurde dieser Punkt wegen der Erarbeitung eines neuen Hochschulentwicklungsplanes V und der Beteiligung an der Exzellenzinitiative zurückgestellt. Der Antrag der 3. Förderlinie enthält wesentliche Teile eines Masterplanes.

Organisations- und Finanzwesenkonzepte werden erstellt und umgesetzt.

s. inhaltliche Ziele 2004/2005

2004 / 2005	inhaltliche Ziele
--------------------	-------------------

Die Universität wird die Hochschullehrerstellenentwicklung an die durch den HGP, den HEP IV und den Generationswechsel veränderten Rahmenbedingungen schrittweise anpassen und die in Anlage 1 genannten Fachgebiete ausschreiben.

Die erforderlichen Anpassungen wurden in enger Abstimmung mit dem SBW vorgenommen. Alle Stellen wurden entsprechend ausgeschrieben.

Personal- und Organisationsentwicklung (OE)

Die Universität wird ihr Personal- und Organisationsentwicklungskonzept umsetzen. Im Kontraktzeitraum werden folgende Punkte umgesetzt:

Entwicklung eines eigenständigen betrieblichen Vorschlagswesens in der Universität.

Die Universität beteiligt sich weiterhin offensiv mit vielen Verbesserungsvorschlägen an dem landesweiten Vorschlagswesen. Im abgelaufenen Berichtszeitraum konnte ein Verbesserungsvorschlag, „die Einrichtung einer Chemikalienbörse“, mit dem Höchstbetrag prämiert werden. Die Umsetzung dieser Verbesserung ist bereits erfolgt. Vor diesem Hintergrund und nach Diskussion mit dem Senator für Finanzen ist zunächst auf die Entwicklung eines eigenen betrieblichen Vorschlagswesens verzichtet worden.

Erschließung neuer Ausbildungsgänge für Haupt- und Sekundarschulabsolventen, Angebot von mehr Ausbildungsplätzen.

In dem Kontraktzeitraum konnten neben den bereits eingerichteten folgende **neue Ausbildungsgänge** für Haupt- und Sekundarschulabsolventen 2004 in der Universität eingerichtet werden: Sport- und Fitnesskauffrau/-mann, Fachangestellte/r für medizinische Dokumentation, Mediengestalter/in, Mikrotechnologin/e.

Seit Herbst 2003 begannen 81 Auszubildende in der Universität ihre gewerblich-technische oder kaufmännische Ausbildung neu. Zur Zeit werden in der Universität 78 Auszubildende (33 Frauen und 45 Männer) auf ihren Beruf vorbereitet. Die Zahl der Ausbildungsplätze konnte damit zum Vorberichtszeitraum gesteigert werden. Darüber hinaus

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

leistet die Universität in Form der Bereitstellung von Praktikantenplätzen und Ausbildungsplätzen für Ausbildungsabschnitte der Verwaltungsausbildung weitere Beiträge zur beruflichen Ausbildung.

Förderung der Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren durch eine Personalentwicklungsmaßnahme in der Universität.

Das Förderprogramm „Personalentwicklung für Juniorprofessor/innen in der Universität“ wurde 2004 plangemäß begonnen und umgesetzt. Der Ablauf des Programms stand jedoch deutlich unter den Einfluss der bundesweit geführten Diskussion um die Juniorprofessur im Rahmen der verfassungsgerichtlichen Behandlung der HRG-Novelle. Vor diesem Hintergrund wurden das PE-Programm und die initiierten Maßnahmen aktuell ausgerichtet auf die Klärung von Entwicklungsperspektiven mit dem Ziel der Lebenszeitprofessur und zur Vermittlung von Kernkompetenzen in Verwaltungsprozessen für Wissenschaftler/innen sowie zur Entwicklung von Kommunikations- und Präsentationskompetenzen. Der im Begleitprozeß der Maßnahme entstandene Dialog mit der Universitätsleitung stellt eine wertvolle Hilfe dar, Entwicklungsperspektiven in der Universität abzustimmen aber auch konkrete Arbeitssituationen im täglichen Wissenschaftsbetrieb (z. Bsp. die Übernahme von Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung etc.) zu diskutieren. Ebenso wurden erste Erfahrungen mit der Mentorenfunktion der Rektoratsmitglieder für Juniorprofessor/innen mit dem Ziel einer ersten Bewertung und Anpassung in 2005 ausgewertet.

Auswertung der Einbeziehung von Kienbaum in die Berufungsverfahren,

Im Herbst 2005 fand eine Befragung zur Beteiligung von Kienbaum an den Berufungsverfahren statt. Die Debatte über die Auswertung innerhalb der Universität soll im Rahmen mit der angestrebten Neugestaltung der Berufungsverfahren diskutierte werden. Die Diskussion wurde aufgrund der umfassenden Debatte zu einem neuen Hochschulentwicklungsplan V in das WS 2006/2007 verschoben.

Entwicklung von Auswahlverfahren für die neue Personalkategorie „Lektoren“,

Das Auswahlverfahren entspricht dem des akademischen Mittelbaus. Dadurch, dass die Lektor/innen der Kategorie „Lehrkräfte für besondere Aufgaben“ zugeordnet wurde, sind die Einsatzmöglichkeiten begrenzt. Der Rektor hat den Fachbereichen mit Schreiben vom 30. Dezember 2004 die Kriterien und allgemeinen Rahmenvorgaben für diese neue Personalkategorie mitgeteilt.

Verbesserung der bereichsübergreifenden Kooperation und Optimierung des Wissenschaftstransfers im IT-Bereich durch das OE-Projekt „IT-Vernetzung“, insbesondere durch IT-Kompetenzteams.

Das initiierte OE-Projekt „IT-Vernetzung“ wurde 2005 auf eine neue Stufe gehoben. Unter den Rahmenbedingungen einer verteilten diensteorientierten IT-Servicestruktur wird die Optimierung von Serviceleistungen in den kommenden Jahren ein besonderer Erfolgsfaktor sein. Vorrangige Ziele waren die nachhaltige Sicherung von Kompetenztransfer und die Intensivierung der Vernetzung von ca. 100 IT-Systemtechniker/innen. Hierfür wurde ein bedarfsgerechtes PE-Programm konzipiert. Erstmals unterstützt die Universität gezielt Mitarbeiter/innen der IT-Bereiche in Themenfeldern, die über die eng fachliche Fort- und Weiterbildung zur Verbesserung der IT-Kompetenz hinausgehen. Die Themenbereiche IT-Projektmanagement, Teamentwicklung und Servicemanagement sollen gezielt auf neue und komplexe Anforderungen im IT-Betrieb vorbereiten.

Finanzwesen und Management

Entwicklung und Vorlage einer mittelfristigen Finanzplanung bis zum 1.10.2004. Bis Ende des Kontraktzeitraumes wird ein Konzept zur mittelfristigen Finanz- und Stellenplanung erstellt.

Das Konzept konnte aufgrund der offenen Fragen zu den Rahmendaten der Haushaltsplanung nicht entwickelt werden.

Die Universität wird die Inhalte dieses Kontraktes hochschulintern bekannt machen. Sie wird bis zum 31.12.04 über die hochschulinternen Verfahren zur Umsetzung der Kontraktziele berichten.

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

Der Bericht wurde mit Schreiben vom 13. Januar 2005 vorgelegt.

SAP-Weiterentwicklung / Weitere Entwicklung und Erschließung geeigneter (Finanz)-Berichte aus SAP für Instituts- und wissenschaftliche Projektleitungen. In 2004 soll mit SAP die umsatzsteuerliche Bewertung der Auftragsforschung modelliert und umgesetzt werden.

Die Umstellung des kameralen Haushaltssystems auf eine kaufmännische Rechnungslegung und damit verbunden die Einführung von SAP in der Universität hat in den letzten Jahren große Auswirkungen auf zahlreiche interne Arbeits- und Geschäftsprozesse der Universität gehabt. Fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität sind somit direkt oder indirekt von dieser Umstellung des Rechnungswesens betroffen. Im Kontraktzeitraum konnte ein neuer Finanzbericht aus SAP für Instituts- und wissenschaftliche Projektleitungen entwickelt und produktiv gesetzt werden.

Dieser Veränderungsprozess wird durch Qualitätszirkel und gezielte Qualifizierungsmaßnahmen unterstützt und konsolidiert. Die Implementierung von langfristigen Lernstrategien sichern hier eine kontinuierliche Kompetenzentwicklung. In 2005 wurden insgesamt 24 Seminare und Workshops zu den Themen Berichts- und Beschaffungswesen sowie zur Umsatzbesteuerung in Universitäten, zwei Qualitätszirkel für Fachbereichsleitungen und ein Qualitätszirkel für die Haushaltssachbearbeiter/innen der dezentralen Bereiche universitätsintern initiiert und umgesetzt.

Die umsatzsteuerliche Bewertung der Auftragsforschung ist in 2004 in SAP im Rahmen des gemeinsamen Hochschulprojektes modelliert und produktiv gesetzt worden. Ergänzend sind für die Sachbearbeiter/innen hierzu weiter entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen organisiert und umgesetzt worden. Die Konsolidierung und Weiterentwicklung des SAP-Systems und des kaufmännischen Rechnungswesens erfolgt seit 2005 in gemeinsamen Qualitätszirkeln mit den Bremischen Hochschulen und der SuUB. Diese Qualitätszirkel werden von der Universität gestaltet und moderiert.

Die Universität wird den SBW, die Hochschulen des Landes und die Staats- und Universitätsbibliothek aktiv (Projektleitung durch die Universität) bei der Umstellung auf ein kaufmännisches Rechnungswesen mit SAP unterstützen.

Zum 1.1.2005 wurde unter der Projektleitung der Universität die Zusammenführung der Haushaltssysteme aller Bremer Hochschulen und der SuUB auf einen SAP-Mandanten, der bisher ausschließlich von der Universität genutzt wurde, umgesetzt. Im Rahmen dieses Integrationsprojektes erfolgte mit Unterstützung der Universität die Umstellung der kameralen Haushaltssysteme der Hochschulen ebenfalls auf eine kaufmännische Rechnungslegung. Dies ist der Beginn einer intensiven Verwaltungskooperation zwischen den Hochschulen.

Seit 2004 werden die intensiven Kooperationen durch einen Lenkungskreis mit den vier Hochschulkanzlern und dem Verwaltungsleiter der SuUB sowie regelmäßig tagenden Qualitätszirkeln mit Vertretern aller Bremer Hochschulen und der Universität zur Kompetenzentwicklung und Qualitätssicherung in den Prozessen Beschaffung, Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung mit Leben erfüllt. Im Sinne einer „Lernenden Organisation“ wird in diesem Zusammenhang eine systematische Geschäftsprozessentwicklung und –konsolidierung betrieben.

Im Kontraktzeitraum wurden neben der Modellierung, dem Testen und der Implementierung der SAP-Systemmodule umfängliche Qualifizierungs- und Fördermaßnahmen für SAP-User in der Universität für die SAP-User der Universität und Bremer Hochschulen umgesetzt.

Umsetzung der umsatzsteuerlichen Behandlung von Auftragsforschung in den Hochschulen unter SAP.

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

Die Universität wirkt weiterhin im HIS-Projekt „Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Norddeutscher Hochschulen“ und dessen Fortführung mit. Sie wird innerhalb von drei Monaten nach Erscheinen des Ergebnisberichts eine Analyse dazu vorlegen. Die Ergebnisse werden bei der hochschulinternen Steuerung durch Kontrakte und Budgetierung verwendet.

Die Universität Bremen beteiligt sich im Berichtszeitraum an dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Hochschulen. Dieser hochschulübergreifende Vergleich wird in Abstimmung mit den Universitäten und Hochschulen der norddeutschen Länder Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen und den jeweiligen Fachministerien und Senatsressorts der Länder von der HIS GmbH in Hannover umgesetzt.

Drei Berichte liegen nunmehr auf der Basis der Jahre 1998, 2000 und 2002 vor, so daß erste Zeitreihenanalysen zu Ausstattung-, Leistungs- und Kostendaten im Berichtszeitraum umgesetzt werden konnten. In 2005 ist die vierte AKL-Datenerhebung für das Basisjahr 2004 in der Universität abgeschlossen worden. Die Qualitätssicherung und Plausibilisierung der Daten konnte in 2005 begonnen werden, so dass bis Mitte 2006 ein erster Grunddatenbericht zum AKL 2004 für die Universität Bremen seitens der HIS erstellt wird. Zur Zeit wird die interne Auswertung des AKL 2004 in Verbindung mit der vorlaufenden Erhebungen 1998 – 2002 vorbereitet. Die Universität ist in mehreren Arbeitsgruppen des AKL aktiv an der Weiterentwicklung der Methoden beteiligt.

Realisierung des Konzeptes für ein Flächenmanagement der Universität im Sondervermögen „Hochschulliegenschaften“, insbesondere durch eine SAP-Lösung.

Eine Modellierung des Flächenmanagementkonzeptes in SAP konnte Ende 2005 abgeschlossen werden. Im Rahmen des Projektes konnten Lösungen entwickelt und mit dem Senator für Finanzen abgestimmt werden, die die Konstituierung eines Sondervermögens Hochschulliegenschaften entbehrlich machte.

In dem Berichtszeitraum wurden mit einem Wirtschaftsprüfer Bewertungs- und Bilanzierungsfragen zum Flächenmanagement abschließend geklärt und entsprechend in SAP umgesetzt. Zum 1. Januar erfolgte termingerecht die Umsetzung des Flächenmanagementmodells für die Bremer Hochschulen. Z. Zt. erfolgen eine Konsolidierung der systemtechnischen Umsetzung, Qualifizierungsmaßnahmen für die Sachbearbeiter/innen und die Erstellung der notwendigen Eröffnungsbilanz.

Multimedia

Vorlage des Multimediaplans der Universität und plangerechte schrittweise Umsetzung.

An der Universität Bremen wurden von den Fachbereichen Multimediaentwicklungspläne für den Zeitraum 2003 – 2006 vorgelegt. Diese Multimediaentwicklungspläne beinhalten Aussagen zu folgenden Aspekten: Ziele und Schwerpunkte der Medienentwicklung, Stand und Ausbau der technischen Infrastruktur, Weiterentwicklung der Informationsversorgung und -verarbeitung, Einrichtung von Koordinierungsstrukturen, Aufbau von Kompetenz- und Servicestrukturen, Maßnahmen zur Verbesserung der Medienkompetenz, Finanzielle Umsetzung von Medienentwicklungsplänen.

Das notwendige Gesamtinvestitionsvolumen der Fachbereiche beläuft sich danach auf ca. 20 Mio. €. Dies wird leicht verständlich, wenn man weiß, dass pro Semester im Durchschnitt 2400 Lehrveranstaltungen abgehalten werden. Um nur ein Drittel davon digital aufzubereiten, würde man ca. 300 bis 400 wissenschaftliche Mitarbeiter benötigen (pro Veranstaltung im Durchschnitt einen halben WIMI). Dies zeigt gleichzeitig, dass diese Jahrhundertaufgabe der Hochschulen nur durch Kooperation und Synergieeffekte zu erreichen ist.

Die schwierige Haushaltsslage des Landes auch in den kommenden Jahren lässt zusätzliche Sondermittel nicht oder nur im geringen Umfang erwarten. Die finanzielle Umsetzung der Multimediaentwicklungspläne muss daher vorrangig durch Mittelumschichtung bewältigt werden.

Dienstlandkarte

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

Der Ausbau der Universität Bremen zu einem mobilen Campus bedingt den Aufbau einer entsprechenden Dienstinfrastruktur. Diese Dienste sind in einer **Dienstlandkarte** beschrieben.

Einführung einer zentralen Lernplattform mit integrierter Kursverwaltung, die die Lehrenden sowie die Verwaltung bei der Administration von Kursen/Vorlesungen unterstützt.

Die Universität Bremen war seit längerer Zeit bestrebt, eine einheitliche Lernplattform campusweit einzuführen. Die existierenden Systeme (z.B. First Class, Physik Multimedia), sollten dabei weitestgehend Berücksichtigung finden. Im Rahmen der AG Lernplattform, die vom Konrektor für Lehre einberufen und geleitet wurde, sprach man sich mehrheitlich für eine Open-Source Lösung aus.

Aufbauend auf den Erfahrungen der Universitäten Oldenburg, Osnabrück sowie Rostock, wurde in Zusammenarbeit mit dem ZfN, dem ZAIT und den Dezernaten 5 und 6 die Einführung der Open-Source-Plattform Stud.IP zum Wintersemester 2004/2005 an der Universität Bremen gestartet (s. <http://elearning.uni-bremen.de>).

Stud.IP ist ein professionelles Kursmanagementsystem und bietet in den Bereichen Datenaustausch, Information und Kommunikation vielfältige Möglichkeiten der Lehrveranstaltungsbegleitung an. Integrierte Umfrage- und Evaluationstools sowie eine automatisierte Teilnehmerverwaltung ergänzen das Angebot. Alle Lehrveranstaltungen werden durch die Integration der bereits im Dezernats 5 bestehenden Lehrveranstaltungsplanung vorregistriert sein.

Strategieentwicklung für die Mitarbeit im Multimedia Kompetenzzentrum Bremen (CCMM), Aufbau von IT-Managementstrukturen für die bremischen Hochschulen.

Der SfbW hat gemäß den Vereinbarungen der BLK vom 17. Juni 2002 ein gemeinsames Kompetenzzentrum Multimedia aller Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Lande Bremen (CCMM) ins Leben gerufen und beauftragt, die vorgeschlagenen strategischen Schritte der BLK in Arbeitsgruppen zu behandeln und Vorschläge zu deren zügigen Realisierung zu machen.

Es wurden Arbeitsgruppen zu den 7 Schwerpunktthemen gebildet: Qualitätssicherung, Akkreditierung, Anerkennung von Studienleistungen und Abschlüssen in netzbasierten Studienangeboten, Standards für Lernplattformen, technische Infrastruktur und Lernsoftware, Qualifizierung der Lehrenden, Berücksichtigung des Einsatzes Neuer Medien in Zielvereinbarungen und Schaffung von Anreizsystemen, Rechtsfragen.

Ausweitung des Projektes d-lecture im Rahmen des mobile-Campus,

s. Berichtsteil Ausbildung der Studierenden

Initiierung und Organisation des ELENE-Projektes im Rahmen der 8 „best practice“ Universitäten Europas.

Im Rahmen eines Evaluationsverfahrens und im Auftrag der Directorate-General for Education and Culture der EU-Kommission wurde Ende 2003 die Universität Bremen als eine der 8 **"Best-Practice" Universitäten Europas im Bereich eLearning** ausgewählt.

Aus diesem Anlass veranstaltete das ZMML im Januar 2004 einen internationalen Workshop mit Beteiligung dieser 8 "Best-Practice" Universitäten im Bereich eLearning und Vertretern der EU. Ein zentrales Ziel war hierbei die Gründung eines europäischen „Network of Excellence“ (ELENE) zur Durchführung gemeinsamer Projekte im Forschungsbeereich digitaler Medien in der Lehre (siehe www.metid.polimi.it/elne/).

Als erstes Ergebnis dieser Kooperation im Rahmen von ELENE ist das Projekt ELENE-TT (e-Learning network for Teacher Training) zu nennen. ELENE-TT wurde im Rahmen eine Ausschreibung des „Direktorate Generale for Education & Culture“ gewonnen. Das Pro-

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

jektvolumen beträgt ca. 1 Mio. EUR, an dem das ZMML mit ca. 140 000 EUR beteiligt ist. Weitere Projektbeteiligungen im Rahmen von ELENE sind geplant.

Entwicklung eines Integrationskonzeptes für ein Institutsinformationsportal,

s. Berichtsteil Ausbildung der Studierenden

Prüfung der Umsetzbarkeit der Berliner Erklärung zur Förderung elektronischer Publikationen in Kooperation mit der SuUB.

Die Universität Bremen hat sich im vergangenen Jahr in den verschiedenen Gremien ausführlich mit dem Thema "Open Access" beschäftigt. Eine breite Mehrheit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sprach sich in einer Umfrage für eine Öffnung der Publikationspraxis aus. Der Akademische Senat der Universität Bremen hat daraufhin eine Arbeitsgruppe der Bibliothekskommission beauftragt, ein Konzept für ein Modellprojekt „eSciDoc“ zu erarbeiten und hierfür beim BMBF eine Förderung zu beantragen. Eine erste Projektskizze liegt vor.

Die Universität Bremen und Staats- und Universität Bremen (SuUB) haben die „Berliner Erklärung“ und die „Göttinger Erklärung zum Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft vom 5. Juli 2004“ unterzeichnet.

*Die Universität beteiligt sich aktiv an
- der Durchführung der „Stadt der Wissenschaft 2005“,*

s. Berichtsteil Transfer

- der Bewerbung Bremens als Kulturhauptstadt 2010,

Die Universität hat sich intensiv an der Erstellung des Konzeptes beteiligt.

- der Umsetzung des Marketingkonzeptes für den Wissenschafts- und Technologiestandort Bremen

Die Universität gibt seit Juli 2005 Quartals weise den elektronischen Newsletter "city of science" heraus. Darüber hinaus beteiligt sie sich seit Oktober 2004 an dem EU-Projekt Hanse-Visits mit dem inzwischen erarbeiteten Projektergebnis „Wirtschaft und Wissenschaft verbinden“.

Die Universität wird die organisatorische Integration der bisher eigenständigen bibliothekarischen Einrichtungen der Universität in die SuUB (Bibliothek des ZeS, des KUA u. a.) sicherstellen.

Die Integration der genannten Bibliotheken in die SuUB bezieht sich nicht auf die organisatorische Zusammenführung von Bibliotheken in die SuUB, die ohne eine räumliche und personellen Verstärkung kaum zu leisten ist, sondern auf die Zusammenführung der Nachweissysteme, mit dem Ziel einen zentralen Online-Katalog der Bremer Bibliotheken zu schaffen. Der virtuelle Bremer Regionalkatalog bietet dem Benutzer erstmalig die Suchmöglichkeit in einem gemeinsamen Katalog und wird auf der technischen Basis des in der SuUB eingesetzten integrierten Bibliothekssystems PICA realisiert. In diesen Katalog sollen nach erfolgreicher Produktivsetzung auch die bisher eigenständigen Bibliotheken der Universität aufgenommen werden.

Einführung des Prüfungsverwaltungssystems FlexNow in den Prüfungsämtern der Universität.

Im Berichtszeitraum konnte das Prüfungsverwaltungssystem FlexNow planmäßig in den Fachbereichen 1, 6, 7, 8 und 11 eingeführt werden. In diesem Zusammenhang erfolgten umfangreiche Modellierungsarbeiten der diversen Prüfungsordnungen und eine Vielzahl von Qualifizierungsmaßnahmen. Das RollOut des IT-Systems in weiteren Fachbereichen steht unmittelbar bevor.

Beteiligung am Wettbewerb Spitzen-Universität.

Die Universität Bremen hat im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder in der ersten Ausschreibungsrunde zum Herbst 2005 sieben Antragsskizzen eingereicht, folgende Bereiche haben einen Vollertrag gestellt:

Förderlinie 1 Graduiertenschulen

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

- Bremen International Graduate School of Social Sciences“ (^BIGSSS)
- „Global Change in the Marine Realm“
Förderlinie 2 Exzellenzcluster
- „- Marine Geosciences Bremen (MGeoB) – The Oceans in the Earth System“ (Aufstokungsantrag Forschungszentrum Ozeanränder)
Förderlinie 3 Zukunftskonzepte
- Interdisciplinary Research University of Bremen.

Aufbau einer Organisation und einer Kommunikationsstrategie für das Fundraising.

Die Universität Bremen hat im Jahre 2003 mit der Entwicklung einer systematischen Fundraising-Strategie und im Jahre 2004 mit deren Umsetzung begonnen. Obwohl bisher diese Aktivitäten lediglich von einer halben Stelle in der zentralen Verwaltung (und hierfür 4 Wochenstunden organisatorische Unterstützung durch Sachbearbeiterin des Rektorats seit Oktober 2005) zur direkten Unterstützung des Rektors getragen werden, sind im Jahre 2005 ca. 800 000 € von Spenderinnen und Spendern mit steigender Tendenz eingegangen (nicht einbezogen sind hier Stiftungsprofessuren).

Bei der **internen Organisation** - hin zu einer fundraisingorientierten Institution - wurde 2005 mit der Haushaltsabteilung, mit der Abteilung zentrale Forschungsförderung und einigen betroffenen Fachbereichen eine **Kommunikationsstrategie**, sowie **Prozessabläufe** zur Kontaktaufnahme, zur Beziehungspflege mit potentiellen und vorhandenen Spendern und zur Einnahme und Bearbeitung von Spenden vereinbart. Der **Aufbau zweier Beraterkreise zum Fundraising** ist 2005 erfolgt. Für den externen Beraterkreis (Rector's Circle“) konnten 10 in ihren beruflichen Gemeinschaften besonders hervorgetretene Alumni gewonnen werden, die selbst Spender sind und sich – mit ihren beruflichen und sozialen Netzwerken - als aktive Botschafter ihrer Heimatuniversität verstehen. Der interne Beraterkreis (Beraterkreis Fund Raising“) besteht aus Wissenschaftler/innen der Universität, die sich ebenfalls als aktive Botschafter verstehen. Die Beraterkreise haben 2005 einzeln und gemeinsam getagt, sie begleiten die strategische Ausrichtung und die praktischen Aktivitäten im Fundraising.

Als **Kommunikationsplattform**, die Spendern, Freunden und Förderern öffentlichkeitswirksame Aufmerksamkeit bietet, hat sich das **Uni-Jahrbuch** entwickelt. Hier wird die Fundraisingstrategie der Universität anhand von Beispielen deutlich, hier wird die Verbundenheit von Unternehmen und Einzelpersonen mit der Universität kommuniziert.

Durchführung von Werbekampagnen zur Gewinnung von studentischen Neubürger/innen.

Die Universität hat federführend die gemeinsame Kampagne der Hochschulen des Landes Bremen zur Gewinnung studentischer Neubürger/innen entwickelt und durchgeführt sowie mit der Neubürgeragentur bremen_service abgestimmt. Unter dem Slogan „Ich glaub´ ich werd´ zum Bremer – mittendrin statt nur dabei“ (für Bremerhaven „Bremerhaven gibt mir Meer“) wurden Informationen an Studierende versandt, mit Videopräsentationen in Mensen, Plakatwerbung an Warthäuschen und Bannern an Gebäuden organisiert. Gewonnenen Neubürgern wurde neben dem „Begrüßungsgeld“ von 150 Euro ein kleines Präsent überreicht. Die Zahl der bei bremen_serivce Universität registrierten Zuzüge stieg im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum 39%; konnten 2002 und 2003 insgesamt 3.027 neue Erstwohnsitznahmen verzeichnet werden, waren es in 2004/2005 4.195. Eine Übersicht der gewonnenen studentischen Neubürger/innen befindet sich in der Anlage.

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

Quantitative Ziele	Ist 2003	Planung 2004	Ist 2004	Abweichung	Planung 2005	Ist 2005	Abweichung
Nichtwissensch. Personal zu wissensch. Personal (ohne Drittmittel)	0,93	0,93	0,93	0	0,93	0,94	+0,01
Anzahl Professoren (VZÄ)	314	315	285	-9,5	319	280	-12,2
Anzahl Professoren NW/IW	139	139	128	-7,9	146	129	-11,6
Anzahl Professoren GW/SW	175	176	157	-10,8	173	151	-12,7
%-Satz NW/IW zu GW/SW	79%	79%	82%	+3%	84%	85%	1
Drittmittelausgaben	69.979	55.000	63.609	+15,65	55.700	65.205	+17,0
Drittmittelquote (Ausgaben)	33%	25%	29% ¹	+4%	26% ¹	30%	+4%

1: Quote um 2% gegenüber den Produkthaushaltszielen gekürzt aufgrund der Einstellung der „Versorgungsleistungen“ in den Universitätshaushalt.

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.2 Internationales
Mittelfristige Ziele	
<p>Der Trend zur Internationalisierung hat sich deutlich verstärkt. Beobachtbar ist eine Bewegung zu mehr internationaler Kooperation und interner international orientierter Entwicklung. Internationalisierung wird als Prozess mit strategischer Ausrichtung aufgefasst. Durch zahlreiche international ausgerichtete Maßnahmen werden innovative transnationale Wege in Studium, Lehre, Forschung, Weiterbildung, Organisation und Planung beschritten. Die Internationalisierung ist als hochkomplexer Prozess ein Querschnittsthema der Universität, dass viele Kernbereiche umfasst und sich über die Mobilität von Studierenden und Lehrenden, Wissenschaftlern und Administratoren, Internationalisierung der Curricula, Schaffung eines Systems zur Anerkennung von Studienleistungen, Schaffung transnational verfügbarer Lehrangebote über den Bedeutungszuwachs des Sprachenlernens u.a. erstreckt.</p>	
2004 / 2005	inhaltliche Ziele

Internationale Qualifizierung, um die Wettbewerbsfähigkeit der Absolventen der Bremer Universität auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Die internationale Qualifizierung des Nachwuchses wird durch systematische und obligatorische Internationalisierung der Studiengänge/Curricula weiter vorangetrieben. Künftig soll jeder BA/MA-Studiengang eines der folgenden internationalen Elementen enthalten: die Integration des Auslandsstudiums in den Studienverlauf, Auslandspraktika, Study abroad Programs, Besuch fremdsprachlicher Lehrveranstaltungen, internationale Gastvorträge etc..

Internationale Qualifizierung:

Die internationale **Qualifizierung der Absolventen** der Universität Bremen ist durch die obligatorische Internationalisierung der Studiengänge/Curricula vorangetrieben worden. Jeder Studiengang enthält ein sogenanntes internationales Element. Damit setzen sich alle Studierenden der Universität Bremen im Laufe ihres Studiums mindestens einmal mit interkulturellen bzw. internationalen Fragestellungen auseinander. Die Integration des Auslandsstudiums soll weitgehend erleichtert werden, indem z.B. zweisemestriges Module vermieden wurden.

Regelmäßige Veranstaltungen im Weiterbildungsprogramm der Uni HB für wissenschaftliche Mitarbeiter (Exzellenz ist international).

Stärkung des Auslandsstudiums

Steigerung der deutschen Teilnehmer am ERASMUS/SOKRATES-Programm von 178 im Jahr 2003 auf 190 in 2005. Verbessertes Informationsangebot und vereinfachtes Bewerbungsverfahren für ein Auslandsstudium.

Steigerung der deutschen Teilnehmer am Erasmus/Sokratesprogramm von 178 auf 360.

Entwicklung und Durchführung von weiteren attraktiven Mobilitätsmaßnahmen.

Entwicklung und Durchführung neuer Mobilitätsmaßnahmen durch die Entwicklung des Programms „Studium mobile“, das Kurzaufenthalte an Partneruniversitäten im Ausland möglich macht. Erste Gruppe des Programms besuchte mit Professor Porst zwei südafrikanische Partnerhochschulen.

Mit weiteren Hochschulen sind konkrete Vorteile für Studierende der Universität Bremen ausgehandelt worden, die ein Auslandsaufenthalt erleichtern(Erlass von Studiengebühren, Infrastrukturhilfe etc.)

Ausbau der Doppelabschlussmöglichkeiten und Harmonisierung der Studienangebote und der entsprechenden Prüfungsmöglichkeiten mit den internationalen Partneruniversitäten.

Ausbau der Doppelabschlussmöglichkeiten durch die einfache rechtliche Regelung des Cotutelle du these an der Universität Bremen.

Entwicklung konkreter Doppeldiplomprojekte: Gemeinsam mit dem Bremer Zentrum für Marine Tropenökologie, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Ministerium für Bildung der Volksrepublik China wird ein gemeinsamer Masterstudiengang mit der Ocean University in Qingdao entwickelt.

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.2 Internationales

Stärkung des Ausländerstudiums, moderate Steigerung des Ausländeranteils an den Studierenden auf 14 % mit dem Ziel, künftig besonders qualifizierte internationale Studierende anzuziehen:

Deutliche Erhöhung des englischsprachigen Studienangebots,

Entwicklung von Stipendienprogrammen in Zusammenarbeit mit Unternehmen,

Entwicklung und Distribution von geeigneten Informationsmaterialien und

prioritäre Einrichtung einer internationalen Öffentlichkeitsarbeit, zentral wie dezentral.

Spezifische Maßnahmen zur Verbesserung des Studiums ausländischer Studierender und Wissenschaftler, um den Studienerfolg internationaler Studierender zu erhöhen:

- Erweiterung bzw. Konsolidierung der Angebots "Deutsch als Fremdsprache" gemeinsam mit dem Goethe-Institut (STEP=Studieneinführungsprogramme, Survival German etc.),
- weitere Verbesserung der (akademischen) Betreuung z.B. durch Konsolidierung von Projekten wie NEWS, STIBET, das Patenprogramm "At Home in Bremen",
- Reformierung des Vorbereitungsstudiums,
- Entwicklung von attraktiven Angeboten zur Rekrutierung bzw. Steigerung der Anzahl von Gaststudierenden.

Die absolute Zahl der eingeschriebenen Bildungsausländer ist von 2.526 in 2004 auf 2.656 in 2005 leicht gestiegen. Durch die Reform des Vorbereitungsstudiums ist die Anzahl der Sprachstudenten von 437 auf 242 gesunken. Dies ist eine Entwicklung die durchaus wünschenswert ist, da die *takeup rate* der VBSler sehr niedrig war. Die Zahl der sonstigen ausländischen Studierenden (Sokratesstudenten etc.) ist ungefähr gleich (272-2004-,266-2005) geblieben.

- Entwicklung von Angeboten zur gezielten Studienvorbereitung wie „Prepare“, ein propädeutischer Intensivkurs vor Studienbeginn bestehend aus Fachsprache und Einführung in das Studium,
- Entwicklung einer neuen Betreuungsstruktur für ausländische Studierende bei Beibehaltung des Tutorensystem für ausländische Programmstudierenden,
- Verbesserung der Erstberatung für ausländische Studieninteressierte durch englischsprachige Homepage,
- extracurriculare Verankerung von Angeboten im Studienbegleitprogramm, (At Home in Bremen),
- Beschlussfassung des Rektorats zur neuen Zulassungspolitik für Nicht- EU- Bürger.
- *Deutliche Erhöhung des englischsprachigen Angebots*

12 der 46 BA/MA-Studiengänge sind rein englischsprachig.

Weiterentwicklung professioneller Rekrutierungsstrategien für ausländische Studierende mit stärkerer zielgruppenspezifischer Ausrichtung,

durch Einbeziehung von Partneruniversitäten

- Fortsetzung der Rekrutierung von chinesischen Studierenden über unsere Partneruniversität in Shanghai (Tongji),
- Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut in Bremen in Rekrutierungsprojekten in Peking und Shanghai,
- Durchführung von einführenden Programmen für Lehrende und Studierende unserer Partneruniversitäten (STEP, START).

durch Weiterführung der Alumniarbeit in Entwicklungsländern und Schwellenländern (Indien, China und Kamerun) und gezielte Einbeziehung ausgewählter Partneruniversitäten in die Rekrutierung exzellenter Studierender

durch Entwicklung maßgeschneiderter Betreuungsangebote

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.2 Internationales

Entwicklung und Distribution von geeigneten Informationsmaterialien, Weiterentwicklung der Printmaterialien für in und outgoings

Es wurden neue Flyer zu den verschiedenen Förder- und Betreuungsmaßnahmen erstellt; darüber hinaus wurde die Homepage des International Office neu gestaltet.

Entwicklung von Stipendienprogrammen in Zusammenarbeit mit Unternehmen

Mit der Firma Siemens ist ein erfolgreich laufendes Stipendienprogramm mit Riga noch auf Tallin ausgeweitet worden.

Der eingeschlagene Kurs von der qualitätsorientierten Auswahl bei gleichzeitiger strukturierter Betreuung bis hin zur modularisierten bedarfsorientierten Betreuung sollte konsolidiert und weiter ausgebaut werden.

Internationalisierung der Hochschullehrer und des wissenschaftlichen Personals, Steigerung des ausländischen wissenschaftlichen Personals von 5,05 % in 2003 auf 5,4 % in 2005:

Zunehmende internationale Rekrutierung Mitarbeitern durch Ausschreibung in internationalen Zeitschriften

Alle wissenschaftlichen Stellen werden in der ZEIT, z.T. in anderen fachrelevanten Zeitschriften, z.T. bei einschlägig profilierten Partneruniversitäten und in der Internet-Jobbörse der German Scholars Organization ausgeschrieben.

verstärkte Förderung der Mobilität von Hochschullehrern im Rahmen des SOKRATES-Programmes durch gezielte Information der Fachbereiche .

Die internationale Qualifizierung der Dozenten ist eine wichtige Voraussetzung für die Gestaltung eines internationalen Campus. Im Bereich der Sokrates- Dozentenmobilität (outgoing) hat die Universität Bremen die Zahl der Dozenten um 5 auf 55 Personen gesteigert. (Das bundesweite Ranking liegt für 2004/2005 noch nicht vor; im Hochschuljahr 03/04 lag die Universität Bremen mit 50 Dozenten bundesweit an 3. Stelle). Die Dozentenmobilität wurde von erfahrenen Hochschullehrern genutzt. Aber auch die jungen Wissenschaftler wurden besonders dazu aufgerufen, sich durch Kurzzeitdozenturen an den Partnerhochschulen international zu qualifizieren, sowohl in der internationalen Lehre als auch durch den Aufbau und in der Gestaltung von internationalen Kooperationskontakten. Umgekehrt wurde durch die Integration ausländischer Hochschullehrer durch die Kurzzeitdozentur den Bremer Studierenden internationale Lehre angeboten, was besonders für die Studierenden von Bedeutung ist, die sich nicht an den Mobilitätsprogrammen beteiligen.

Quantitative Ziele	Ist 2003	Planung 2004	Ist 2004	Abweichung %	Planung 2005	Ist 2005	Abweichung %
Anteil ausländischer Studierender	13%	14%	14%	0%	14%	15%	1%
Anteil der Studierenden in Studiengängen mit obligatorischem Auslandssemester (nur Studierende in der RSZ)	2,7%	3%	3,14	+ 0,14	3,5%	3,57	+ 0,07
Anteil Programmstudierende an Gesamtstudierenden	1,4%	1,4%	1,4%	0	1,4% ¹¹	1,9%	+0,5
Anteil Ausländer am wiss. Personal	5,05	5,2	5,58	+0,38	5,4	5	-0,4

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.3 Frauenförderung

Mittelfristige Ziele

Mittelfristiges Ziel war es, den Frauenanteil auf den Universitätsstellen im wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bereich zu erhöhen.

Der Frauenanteil an den Professuren und im Mittelbau wurde im Berichtszeitraum auf 19% bzw. 31% gesteigert. Auf den Funktionsstellen und Stellen des gehobenen Dienstes wurden durchgängig stärkere Erhöhungen erreicht. Im gewerblich-technischen Bereich und im höheren Dienst besteht weiterhin eine Unterrepräsentation von Frauen.

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Die im Zusammenhang von Gender Mainstreaming (GM) initiierten Modellprojekte (Vereinbarkeit von Arbeit und Kinderbetreuung; geschlechtergerechte Qualitätssicherung der Promotionsphase, geschlechterkritische Überprüfung der Beratungsangebote für Studierende etc.) werden konkret umgesetzt. Weitere Modellprojekte werden aufgelegt. Die Universitätsleitung entwickelt Ansätze, wie die Beschlüsse des Akademischen Senats und Rektorats konsequent auf das GM bezogen werden können. Die Öffentlichkeitsarbeit des GM-Prozesses wird intensiviert, insbesondere wird die Transparenz verbessert, um mehr Menschen in den Prozess einzubinden.

Die Modellprojekte sind angelaufen und unterschiedlich stark realisiert. Ein Schwerpunkt lag auf Initiativen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Ende 2004 wurde eine Online-Befragung aller Beschäftigten zu ihrer Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von Arbeit und Kindern durchgeführt. Herausgefunden werden sollte unter anderem, welche Faktoren die Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung erschweren und welche Maßnahmen zur Erleichterung von Seiten der Universität eingeleitet werden sollten. Der Rücklauf des Fragebogens war mit fast 41% (1156 Personen) sehr hoch und zeigt ein deutliches Interesse an dem Thema.

Zentrale Ergebnisse

Für die 0-6 Jährigen besteht der Bedarf eines auf dem Campus angesiedelten Kindergartens mit qualitativ hochwertiger Betreuung und ganztägigen Öffnungszeiten von 7.00 bis 19.00 Uhr. Ferienbetreuungsangebote sollten weiter ausgebaut und für mehr Kinder vorhanden sein. Benötigt werden auch eine Notfallbetreuung für Kinder sowie eine Anlaufstelle, wo Informationen rund um die Kinderbetreuung eingeholt werden können. Aus den ermittelten Forderungen wurden in 2005 folgende Maßnahmen realisiert:

- Notfallbetreuung für Kinder von Beschäftigten
- Ausweitung der Kinderferienfreizeit auf die Oster-Sommer und Herbstferien
- Aufbau einer interaktiven Informationswebsite für Eltern.

Projekt **Vereinbarkeit von Arbeit und Kindern für Wissenschaftliche MitarbeiterInnen** im Rahmen des Gender Mainstreaming Prozesses

An dem Modellprojekt zur Frage der Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Arbeit und Kindern nehmen aktiv drei Bereiche teil, Studiengang Physik, Fachbereich Kulturwissenschaften und das Forschungsinstitut Zentrum für Sozialpolitik.

Im Zeitraum 2004/2005 wurden mit WissenschaftlerInnen aus allen drei Bereichen Workshops durchgeführt, angeleitet von einem externen, gendererfahrenem Moderationsteam der Heinrich-Böll. Außerdem wurden qualitative Interviews mit wissenschaftlichem Personal in den Bereichen durchgeführt. Spezifische Arbeitsrhythmen und Arbeitskultur, so ein erster Eindruck aus dem Datenmaterial, charakterisieren die besonders prekäre Lage der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen. Die ermittelten Daten aus den Erhebungen werden in 2006 weiter analysiert. Daraus werden weitere Maßnahmen in Abstimmung mit den beteiligten Pilotprojekten entwickelt und umgesetzt.

Das Rektorat hat sich mit der Thematik des **Gender Mainstreaming** befasst, durchgängige Verfahren zur Einführung von GM in die Rektoratsbeschlüsse wurden aufgrund der Schwierigkeiten bei der Umsetzung einer abstrakten Norm in die Praxis noch nicht ent-

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.3 Frauenförderung

wickelt. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde insbes. durch den eingeführten GM-Newsletter verbessert.

Parallel zu den angelaufenen Modellprojekten weitere Initiativen zu starten, erwies sich als zu schnell. Hier musste der Zeitplan an die Realisierungsmöglichkeiten in der Praxis angeglichen werden. Insbesondere die Implementierung von Gender Mainstreaming auf AS- und Rektoratsebene ist schwierig umzusetzen; als erster Schritt wurde eine Schulung aller Dezernent/innen, Referent/innen und insbes. des Dezernates „Akademische Angelegenheiten“ beschlossen. Die Suche nach geeigneten Expert/innen (GM und Wissenschaft) gestaltet sich zeitaufwändig.

Ein Mentoringprojekt zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in den Natur- und Technikwissenschaften wird weiter konkretisiert und in ersten Schritten umgesetzt.

Dieses Ziel wurde erfolgreich umgesetzt. 11 Mentees und Mentor/innen nehmen an dem Projekt teil. Die Wissenschaftler/innen haben bereits erste Etappenziele erreicht und schätzen sowohl die Vernetzung untereinander, die Kompetenzvermittlung in den Trainingsmaßnahmen als auch den intensiven Austausch mit den Professor/innen.

Jährliche Vergabe eines Frauenförderpreises

Seit 2002 wird als Anreiz zur Frauenförderung im Dienstleistungsbereich ein mit 3.000,- Euro dotierter Frauenförderpreis ausgelobt. In 2004 ging der Preis an das Zentrale Prüfungsamt für die Maßnahme „Von der Einzelsachbearbeitung zur Teamarbeit“. Für das Jahr 2005 erfolgt die Auszeichnung in 2006.

Umsetzung und Fortschreibung des geltenden Frauenförderplanes für den nichtwissenschaftlichen Bereich

Mit der Einführung des „neuen“ Personalauswahlverfahrens für Stellenbesetzungen im Dienstleistungsbereich wurde das Fundament gelegt, um auch die entsprechenden Ziele des Frauenförderplanes umzusetzen. Die Fortschreibung des Frauenförderplanes erfolgt in 2006.

Leistungsbereich	
Leistungsgruppe	Leistungen des Senators für Bildung und Wissenschaft

Der Zuschuss an die Universität beläuft sich für das Haushaltsjahr 2004 auf 127,9 Mio. € und für das Haushaltsjahr 2005 auf 125,0 Mio. €. Darin enthalten sind in 2004 11,0 Mio. € ISP-Mittel zur Verstärkung der HGP-Finanzierung sowie weitere 7,4 Mio. € zur Kompensation entsprechend reduzierter Grundfinanzierung. In 2005 sind 15,0 Mio. € aus den AIP zur Grundfinanzierung enthalten.

Außerdem enthält der Zuschuss 1,278 bzw. 0,278 Mio. € für Bauvorhaben mit einem Volumen zwischen 0,26 Mio. € und 1,53 Mio. € als Ausgleich zur Anhebung der Bagatellgrenze.

ISP-Schwerpunktmittel, FIP-Mittel und Mittel aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) sind nicht in diesem Zuschuss enthalten.

Die Ziele wurden eingehalten, der Zuschuss an die Universität belief sich für das Haushaltsjahr 2004 auf 129,9 Mio. € und für das Haushaltsjahr 2005 auf 128,2 Mio. €. Darin enthalten waren in 2004 12,9 Mio. € ISP-Mittel zur Verstärkung der HGP-Finanzierung sowie weitere 9,2 Mio. € zur Kompensation einer entsprechend reduzierter Grundfinanzierung. In 2005 waren 7,3 Mio. € aus den AIP zur Grundfinanzierung enthalten.

Vom Zuschuss werden in den Jahren 2004 und 2005 jeweils 5 % einbehalten und im Rahmen der wettbewerbsorientierten Mittelverteilung an die Hochschulen vergeben. Der Senator für Bildung und Wissenschaft wird spätestens ab 2005 zusätzliche Mittel für die wettbewerbsorientierte Mittelverteilung zur Verfügung stellen.

Das Verfahren wurde wie geplant durchgeführt.

Der SBW gibt die in Anlage 1 aufgeführten Professorenstellen zur Ausschreibung frei und verzichtet auf Einzelgenehmigungen. Er erhält die Ausschreibungstexte, soweit nicht ausdrücklich abweichend vereinbart, nachträglich zur Kenntnis.

Die Stellen wurden zur Ausschreibung freigegeben.

Der Senator für Bildung und Wissenschaft

- *überträgt nach Genehmigung der Allgemeinen Teile der Bachelor- und Master-Prüfungsordnungen die Genehmigungsbefugnis für die fachspezifischen Teile auf den Rektor, Die Genehmigungsbefugnis für die fachspezifischen Teile der Prüfungsordnungen wurde auf den Rektor der Uni übertragen.*

- *wird in einem Förderprogramm Mittel in Höhe von 500 T€ jährlich insgesamt für alle Hochschulen bereitstellen für Maßnahmenbündel zur Verbesserung der Studiensituation und der Qualität der Lehre und diese Mittel in einem wettbewerblichen Verfahren verteilen*
Es wurde das Programm zur Verbesserung der Lehr- und Studienqualität gestartet. In 2004 fand eine erste Ausschreibung statt in dessen Ergebnis acht Projekte der Universität gefördert werden.

- *stellt die erforderlichen Finanzmittel und Ressourcen zur Umsetzung des SAP-Hochschulprojektes zur Verfügung,*
Das SAP-Hochschulprojekt konnte wie geplant umgesetzt und finanziert werden.

- *wird die Voraussetzungen zur Einrichtung des Sondervermögens Hochschulliegenschaften schaffen (Flächenmanagementmodell).*
Der SBW hat die Voraussetzung zur Ausweisung der Hochschulliegenschaften in den Bilanzen der Hochschulen geschaffen, nachdem die Bildung von Sondervermögen sich als nicht mehr notwendig erwiesen hat.

- *wird verlässliche Vorgaben zur Umstellung der Studienstruktur in der Lehrerbildung nach Abstimmung mit Niedersachsen vorlegen und die Kompatibilität der Lehrerbildung in konsekutiven Studiengängen mit den Modellen anderer Bundesländer sicherstellen,*
Der Senator für Bildung und Wissenschaft hat im Juni 2004 die auf der Grundlage der KMK-Empfehlungen entwickelten Strukturvorgaben zur Neuordnung der Lehrerbildung übersandt. Die Abstimmung der Planungen und Entwicklungen in Bremen und Niedersachsen erfolgt auf Landesebene durch die Beteiligung des SfbW an der niedersächsischen Lenkungsgruppe Lehrerbildung und auf Universitätsebene durch die Abstimmung zwischen den Partneruniversitäten Bremen und Oldenburg.

Leistungsbereich	
Leistungsgruppe	Leistungen des Senators für Bildung und Wissenschaft

Die norddeutschen Wissenschaftsminister haben im April 2004 in 6 Thesen Eckpunkte zur Lehrerbildung formuliert.

Nach der Verabschiedung einer bundesweiten Regelung für die neuen Bachelor-/Masterstrukturen in der Lehrerausbildung durch die KMK im Juni 2005 ist die Anerkennung der bremischen Abschlüsse gewährleistet.

- *sichert die Gewinnung einer ausreichenden Anzahl von Staatsprüfern für das neue Blockmodell der ersten Staatsexamensprüfung.*

Die Prüfungen in der bisherigen Staatsexamensstruktur wurden auf Blockprüfungen umgestellt. Der SfBW hat durch geeignete Maßnahmen sicher gestellt, dass aus der Schulpraxis eine ausreichende Anzahl von Staatsprüfern für die Abnahme der Blockprüfungen zur Verfügung steht.

- *wird sich für die Durchsetzung der vorgelegten gesetzlichen Grundlagen für ein Studienkontenmodell einsetzen.*

Das bremische Studienkontengesetz wurde im Oktober 2005 verkündet.